

Parteitag der deutschen Socialdemokratie.

München, 14. September 1902.

Vorversammlung.

Zum dreizehntenmal seit dem Fall des Sozialistengesetzes tritt unser Parlament zusammen. Für den gastlichsten Empfang haben unsre Münchener Genossen... die erste Nacht nach der Reform des bayerischen Vereinsgesetzes, einen deutschen Parteitag bei sich befristeten können.

Das Kongresslokal liegt in Schwabing, einer Vorstadt Münchens, die eine gute halbe Stunde von der City entfernt ist. Der Garten der Schwabinger Brauerei, über deren Pforte ein rotes mit roten Säulen und Säulen in den Landesfarben geschildertes Schild den Delegierten: Willkommen, Vertreter der Arbeit!

Ueberall ist auch der prächtige Kongressaal, an dessen vier Längswänden die Delegierten Platz genommen haben. Launenreich und Zornig schimmen die Säulen und Säulen, Säulen erinnern an die früheren Parteitage der Gesamtpartei und der bayerischen Socialdemokratie, herrliche Seidenbahnen hängen herab.

Genang der Münchener Arbeiter-Gesangsvereine „Echo“, „Nordwest“ und „Vorwärts“ ging der Eröffnung des Parteitages voran. Gewählt war ein Lied, dessen Text von unsem verstorbenen Max Keyel gedichtet ist: „Saat und Ernte“.

Kurz nach 7 Uhr betritt unser aller Münchener Genosse Birk das Rednerpult und begrüßt namens der Münchener Parteigenossen die erscheinenden Vertreter: Nicht mit Glockenläutend und Trommelschlag, sondern mit einem schlichten, kernigen Proletariatslied haben wir den Parteitag willkommen geheißen.

Hiernach ergreift namens des Parteivorstandes des Wort Nuer: Ich glaube wohl, im Namen aller Delegierten zu sprechen, wenn ich zunächst meinem Verehrer für die freundlichen Begrüßungsworte herzlich danke (Leb. Zustimmung).

Ich glaube wohl, im Namen aller Delegierten zu sprechen, wenn ich zunächst meinem Verehrer für die freundlichen Begrüßungsworte herzlich danke (Leb. Zustimmung). Es ist der erste Kongress, den die socialdemokratische Partei Deutschlands in Bayern abbildet. Die Gestaltung des Vereinsgesetzes hat uns bisher daran gehindert.

Es folgt nun zunächst die Wahl des Bureaus. Auf Vorschlag von Sinner und Boller zu Vorstehenden mit gleichen Rechten einstimmig gewählt. Sinner übernimmt den Vorsitz und dankt zugleich im Namen Bollmars herzlich für die ihnen erwiesene Ehre.

Zu Schriftführern werden gewählt Meiß-Köln, Thomas-Hilf, Amhardt-Gitlan, Frau Greisenberg-Augsburg, Witte-München, Rau-Wahlheim, Reil-Stuttgart, Ernst-Verlin und Stubb-Samburg.

Der Parteitag greift sich hierauf eine Geschäftsordnung an. Der vorliegende Entwurf der Geschäftsordnung, der derselbe ist wie bei allen bisherigen Parteitagen, wird debattelos angenommen. Als tägliche Tagungsdauer des Parteitages wird die Zeit von 10-12 und 13-7 Uhr festgelegt.

Festsetzung der Tagesordnung.

Hierzu liegen, außer der vom Parteivorstand vorgelegenen provisorischen Tagesordnung, die Anträge 1-5 vor. Der Antrag 1 will, daß in einem besondern Punkte der Tagesordnung Stellung zu den Wahlkreiswahlen in den Einzelstaaten, besonders zu den preussischen Landtagswahlen genommen werde.

Stellungnahme zu den Landtagswahlen. Nach Antrag 3 soll der Punkt „Kommunalpolitik“ eventuell weglassen. Antrag 4 fordert, daß die „Wirtschaftskrisen“ gesondert behandelt werden, wenn nicht Debel oder Rollenbühnen in ihren Referaten darauf Bezug nehmen. Antrag 5 verlangt, beim Punkt „Arbeiterversicherung“ möge sich der Parteitag zur reichsgesetzlichen Regelung der Arbeitslosen- und Witwen- und Waisenversicherung erklären.

Singer: Ich glaube, zur Abklärung der Verhandlungen beizutragen, wenn ich Ihnen mitteile, daß im Parteivorstand die Absicht herrscht, zu geeigneter Zeit eine preussische Konferenz zur Beratung unserer Taktik bei den preussischen Landtagswahlen einzuberufen. Dadurch erübrigen sich vielleicht, wenn der Parteitag derselben Meinung ist, wie ich, die beiden Anträge 1 und 2.

Baetge-Magdeburg zieht infolge dieser Erklärung den Antrag 2 zurück. Die Anträge 1 und 3 werden nicht genügend unterstützt, ebensowenig ein vereinfacht nicht in die Vorlage aufgenommenem Antrag Brandenburg-Wisshavelland, die Punkte 1 bis 3 der provisorischen Tagesordnung an den Schluß zu setzen, sowie ein gleichfalls nicht abgedruckter Antrag der Genossen aus Höchst, die Stellungnahme der Partei zum Centrum näher zu präzisieren.

Zum Antrag 4 bemerkt Singer: Es handelt sich hier um einen Eventualantrag, den wir in dieser Form gar nicht acceptieren können. Oder ist der Antrag vielleicht so zu verstehen, daß die „Wirtschaftskrisen“ einen besondern Punkt der Tagesordnung bilden sollen? (Stufe: Nein!) Dann darf ich wohl annehmen, daß der Antrag erledigt ist. (Allseitige Zustimmung).

Weitere, auf die Tagesordnung bezügeliche Anträge liegen nicht vor.

Der Parteitag genehmigt die provisorische Tagesordnung.

welche lautet: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes, 2. Bericht der Controleur, 3. Bericht über die parlamentarische Thätigkeit, 4. die bevorstehende Reichstagswahl, 5. Arbeiterversicherung, 6. Kommunalpolitik, 7. Der internationale Arbeiterkongress 1903, 8. Waisener, 9. Anträge zum Programm und zur Organisation, 10. Sonstige Anträge, 11. Wahl des Vorstandes und der Controleur.

Damit ist die Tagesordnung der Vorversammlung erledigt. Schluß 8 Uhr.

München, 15. September 1902.

Erster Verhandlungstag.

Vormittagssitzung.

Um 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende Singer die Verhandlungen. Singer: Genossen, wir haben, wie stets auf unsern Parteitagen, auch diesmal die Freude, eine Anzahl Delegierte der auswärtigen Bruderparteien unter uns zu sehen. Es sind der Vertreter der österreichischen Parteileitung Genosse Seliger, für die parlamentarische Fraktion Oestrachs Dr. Adler, Bernersdorfer und Seig, ferner die Genossinnen Popp, Pohl und Schleglinger als Vertreterinnen der österreichischen Genossinnen. Weiter sind aus Oestrach anwesend die Genossen Abram, Seliger und Pilger-Haas und für die tschechische Partei Genosse Klemm c. Wir sehen außerdem unter uns den Genossen Sletow aus London für die socialdemokratische Föderation, Vander-velde aus Brüssel und Giovanni Verda aus Genua als Vertreter der italienischen Partei. Für den Landesvorstand der deutschen und österreichischen Socialdemokratie in der Schweiz erschien Genosse Müller aus Zürich.

Seliger-Zürich:

Genossen und Genossinnen! Zunächst herzlichsten Dank für die freundlichen Worte Singers. Die deutsche Socialdemokratie Oestrachs bringt Ihnen brüderliche Grüße und wünscht Ihren Verhandlungen besten Erfolg. Ich brauche wohl nicht zu betonen, wie eng die Bande sind, die uns verknüpfen. Wie immer, wenn die deutsche Socialdemokratie etwas unternimmt, so sind auch diesmal unsere Augen auf Euch gerichtet. Dieser Parteitag erregt in ganz hervorragendem Maße das Interesse der österreichischen Genossen. Sie stehen im Kampfe gegen den Brotpreiserhöhung und werden Gelegenheit nehmen, hier die Waffen zu schlagen, um die zu Boden zu schlagen, die die Interessen des arbeitenden Volkes verletzen.

Nemec-Prag:

Genossen und Genossinnen! Namens der tschechischen Socialdemokratie begrüße ich den deutschen Parteitag und spreche die Hoffnung aus, daß dieser ein Markstein sein möge in der weiteren Entwicklung der proletarischen Bewegung. Wenn wir auch einer andern Nation angehören und eine andere Sprache sprechen, so sind doch unsere Bestrebungen die gleichen. Euer Kampf ist unser Kampf. Doch die internationale revolutionäre Socialdemokratie. (Beifall und Händelatschen.)

Milets-London

überbringt die Grüße der Socialdemokratischen Föderation: Das englische Proletariat bringe dem tapferen Vorkämpfer seine volle Sympathie entgegen und blide mit Absicht auf die Wiederherstellung der Frauen und Kinder durch die Engländer. (Beifall.) Die Socialdemokratie wolle nicht von dem Imperialismus wissen. Inzwischen Jahre Propaganda bei den Gewerkschaften hätten nicht so viel vermocht, wie die Weltmarktpolitik der herrschenden Klassen und die damit verbundene Reaktion. Er wünsche den Verhandlungen besten Erfolg. (Beifall.)

Vandervelde-Brüssel

dankt für die Begrüßungsworte Singers nicht nur als Vertreter der belgischen Partei, sondern auch der Socialisten französischer

Junge überhaupt. Ich bedauere, daß ich nicht in deutscher Sprache die Beivilligung des Vorsitzenden antworten kann. Die Sprachunterschiede bilden leider vielfach ein Hindernis, das sich der Verständigung der Socialisten aller Länder entgegenstellt. Ich bin hierher gekommen, um eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen, die ich als Vertreter der belgischen Socialdemokratie gegenüber der deutschen Socialdemokratie empfinde. Vor wenigen Monaten hat die belgische socialdemokratische Partei einen ihrer schmerzlichsten, furchtbaren Augenblicke erlebt. Die Partei stand in einem schweren Kampfe um die Erwerbung des gleichen Wahlrechts. Dieser Kampf richtete sich nicht bloß gegen die liberale Reaktion, sondern auch gegen den belgischen Liberalismus. Die Anhänger der Partei stürzten auf den Straßen, die Gefängnisse füllten sich mit Opfern, Hilfe war dringend nötig. Wenn heute die Witwen der Genodeten nicht Not leiden, wenn die Familien der Eingekerkerten gegen die bitterste Not geschützt sind, so ist das ganz wesentlich mit der thätigsten Unterstützung der deutschen und der österreichischen Socialdemokratie zu danken.

Giovanni Verda

begrüßt in italienischer Sprache den Kongress als Vertreter der jungen italienischen Partei, die eben eine Krise durchgemacht hat, von der sich vielleicht noch Nachwehen bemerkbar machen werden. Aber es hat sich herausgestellt, daß die Differenzen vielmehr formeller als inhaltlicher Natur waren. Die bürgerliche Presse hat außerordentlich übertrieben. Der Kongress von Imola hat ergeben, daß keine ernstlichen Differenzen in den ausfallgebenden Grundsätzen vorhanden sind, sondern daß es sich im wesentlichen nur um Unterschiede in der Beurteilung der tschechischen Fragen gehandelt habe, in welchem Umfange die Regierung die Unterstützung der socialdemokratischen Partei haben kann. In Deutschland freilich hat es vielfach geheißen, als ob der Kongress zu Imola nicht eine Stätte der Beratungen, sondern eine Stätte wüsten Parteihaders gewesen wäre. So hat die „Frankfurter Zeitung“, die in Italien einen großen Ruf genießt, Nachrichten gebragt, als wären die Socialisten in Imola unter einander handgemein geworden. Das ist natürlich unwahr. Derartige Meldungen bewegen nur, welche tiefe Schandenfreude die bürgerliche Welt empfinden würde, wenn thatsächlich unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten die Socialisten auseinanderreißen würden.

Müller-Zürich:

Ich bin zwar ein Schweizer, kam aber wohl behaupten, daß ich der internationalste Vertreter hier bin. (Heiterkeit.) Ich habe Sie zu begrüßen im Namen des Landesauschusses der deutschen und österreichischen Socialdemokraten in der Schweiz. In dieser Organisation sind aber nicht nur deutsche und österreichische Socialdemokraten vertreten, sondern auch Ungarn, Böhmen, Rumänen etc. In der Schweiz behandelt man die Ausländer etwas anders als in Deutschland. Wenn Sie auch nicht zur Wahlurne gehen dürfen, so macht man ihnen doch wenigstens keine Schwierigkeiten, wenn Sie sich an der politischen Bewegung beteiligen, man weist sie deshalb nicht aus. (Stufe: Ja, na!) Wir haben vierzig Vereine, die über die ganze Schweiz verteilt sind, die sich die Aufgabe gestellt haben, dem geheißen Edelwild, das das Asylrecht in Anspruch nehmen muß, unter die Krone zu greifen. Leider verlagert dieses Asylrecht mittlerweile gerade dann, wenn man es am nötigsten braucht. Zur Unterstützung dieser gehegten Leute haben wir einen eigenen Fonds gebildet. Da sich die deutschen Parteigenossen, die sich bei uns aufhalten, eifrig an unserm Parteileben beteiligen, so bietet dieses ein getreues Spiegelbild der deutschen Bewegung. Aus dieser Thatsache läßt sich ersehen, wie rege das Interesse ist, das die deutschen und österreichischen Socialdemokraten in der Schweiz dem gegenwärtigen Parteitag entgegenbringen. Neben vielen Alten, die schon vor langen Jahren für uns gekämpft haben, halten sich bei uns auf diese Jüngeren, die mehr nur vorübergehend bei uns sind. Sie haben da Gelegenheit, die Demokratie kennen zu lernen, sie sehen, wie bei uns der Kapitalismus genau so brutal ist wie in Deutschland, und daß es gleichgültig ist, ob er sich als Absolutismus oder Demokratie gebildet. Während man früher in der Schweiz das Hauptgewicht auf die demokratische Bewegung legte, ist das jetzt anders geworden. Jetzt sind auch bei uns die Revisionäre an der Arbeit. (Heiterkeit.) Sie trennen sich von den bürgerlichen Parteien. Die schweizerische Socialdemokratie ist selbständig geworden und der Erfolg sind die Siege, die wir in den letzten Wochen errungen haben. Weitere Erfolge werden Sie sehen, wenn in zwei Monaten die Schweizer an die Wahlurne schreiten, um ihre Nationalräte zu wählen. Man hat erkannt, daß die demokratischen Ziele den sozialen koordiniert sein müssen und daß der demokratische Gedanke unauflöslich verknüpft sein muß dem sozialen Gedanken. Im nächsten Jahre werden Sie in Deutschland zur Wahlurne schreiten und Sie können sich versichern, daß Sie dabei die Sympathien der schweizerischen deutschen und österreichischen Socialdemokraten befallen. Aber auch mit thätigster Hilfe wollen wir Ihnen beistehen. Deshalb kam ich Ihnen als besten Gruß denjenigen übermitteln, daß wir entschlossen sind, Ihnen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen in dem schweren Kampfe, dem sie entgegen gehen. In diesem Sinne entsende ich Ihnen den Gruß der deutschen und österreichischen Socialdemokraten in der Schweiz und des Arbeiterbildungvereins in Zürich. (Beifall.)

Zahlreiche Begrüßungen - Telegramme sind eingegangen, unter andern vom deutschen socialistischen Arbeiterverein „Vorwärts“ in Kopenhagen, von der socialdemokratischen Partei Dänemarks, von der parti ouvrier français (französische Arbeiterpartei), von Bedanow und Agelrod für die russische revolutionäre Socialdemokratie, von der socialdemokratischen Partei Dänemarks, von der ungarländischen socialdemokratischen Partei, vom Centralauschuss des internationalen Komitees.

Konferenz der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands.

München, 13. September.

Die Konferenz der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands, die ebenso wie vor 2 Jahren in Mainz vor dem allgemeinen Parteitag der Sozialdemokratie einberufen worden ist, trat heute im Kreuzbräu zu München zusammen. Es sind ungefähr 25 Delegierte erschienen, darunter auch eine Anzahl Männer, die von Frauenorganisationspartei mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt sind. Als Vertreterinnen der österreichischen sozialdemokratischen Frauenbewegung sind erschienen Frau Popp und Frau Schlesinger-Schläm. Nachdem Frau B. v. Berlin als Einberuferin die Konferenz für eröffnet erklärt hatte, begrüßte

v. Vollmar

die Erschienenen im Namen der Münchener Sozialdemokratie. Unter der überreichen Aufgabe, die der Sozialdemokratie gelehrt sind, um die Gesellschaft gründlich umzugestalten, bietet sich eine Frage so viel Schwierigkeiten, wie die Frauenfrage. Nirgendwo sind die Vorurteile, das von Alters her Uebelkomme, das sich so gern als Natur ausgeben möchte, so stark und so widerstandsfähig, als auf dem Gebiet des Kampfes um die Gleichberechtigung der Frau. Nirgendwo begegnen wir auch so viel Schwäche und Uebelwollen. Wir müssen uns offen eingestehen, wie wenig noch auf diesem Gebiet erreicht ist und wieviel Arbeit noch bevorsteht. Aber die Schwierigkeiten dürfen uns nicht abhalten, unsere Ziele weiter zu verfolgen. Es ist sehr verdienstlich, wenn eine Gruppe sich besonders mit diesen Fragen beschäftigt, um sie ihrer Lösung näher zu bringen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen namens der Münchener Parteigenossen den allerbesten Erfolg zu Ihren Beratungen. (Beifall.)

Fräulein Vaader:

Sie ich richtige Worte des Willkommen an die Anwesenden. Die sozialdemokratischen Frauen erstrecken innerhalb der Partei nicht Besondere, sondern wollen gerade für die Sozialdemokratie die Frauen als Anhängerinnen werden. Vor zwei Jahren in Mainz wurde überhaupt erst eine pioniere Agitation unter den Frauen eingeleitet. Seit jener Mainzer Konferenz ist manches Gute geschehen, die Maßnahme, die dort gegeben worden sind, haben gut gewirkt; die gemachten Erfahrungen haben uns aber gezeigt, daß wir nicht stille stehen dürfen. Sie haben uns dazu gebracht, jetzt wiederum eine Konferenz einzuberufen. Neue Fragen sind seitdem aufgetaucht, eine wichtige und erste Arbeit steht uns bevor. Ich begrüße Sie zu dieser Arbeit und hoffe, daß unsere heutigen Beschlüsse wiederum einen Fortschritt bedeuten werden. Nebenbei gedenkt darauf des Todes der Genossin Eichhorn-Dresden in einem warmen Nachruf. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der verstorbenen Genossin von ihren Plätzen.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

In das Bureau werden wie in Mainz Frau Zetkin als erste Vorsitzende, Frau Vaader als zweite Vorsitzende und Frau Zieg-Hamburg als Schriftführerin einstimmig gewählt.

In die Mandatsprüfungskommission werden die Frauen Greisenberg, Kähler und Panzeram gewählt und die Tagesordnung wie folgt festgesetzt:

1. Tätigkeitsbericht.
2. Wie bilden wir Agitatorinnen heraus?
3. Gesetzlicher Schutz der Frauen, Kinder- und Heimarbeits.
4. Die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts, insbesondere auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes.
5. Verschiedenes.

Den Tätigkeitsbericht (ausführlich siehe „Vorwärts“ Nr. 190) erstattet als Central-Vertrauensperson

Fräulein Vaader:

In Mainz war beschlossen, daß die Central-Vertrauensperson immer auf der Konferenz gewählt werden solle. Mein Mandat hat zwei Jahre gedauert, da es sich im ersten Jahre, wo das Tätigkeitsfeld der Genossinnen noch beschränkt war, nicht empfahl, eine Konferenz einzuberufen. Eine Anfrage bei den Genossinnen stellte das fest. Die wichtigste Aufgabe im abgelaufenen Zeitraum war, das System der Vertrauenspersonen auszubauen. Es wurde ein Regulator als Wegweiser für die Tätigkeit der Vertrauenspersonen geschaffen. Wir haben gute Erfahrungen mit diesem System gemacht. Auf unsere Anregung hin waren im Januar 1901 bereits in 25 Orten weibliche Vertrauenspersonen gewählt, deren Zahl jetzt bereits auf 64 gestiegen ist.

Das Zusammenarbeiten mit den Genossen hat sich im Laufe der zwei Jahre wesentlich verbessert, wenn auch noch nicht überall die Frauen sich des vollen Wohlwollens der Genossen erfreuen. Die Mainzer Konferenz hat in ihrem Regulator der sozialdemokratischen Frauenbewegung die notwendige Richtschnur für ihre Tätigkeit gegeben. Ich habe es mir insbesondere angelegen sein lassen, daß Agitationsveranstaltungen für den Arbeitermenschen abgehalten werden.

Die Bewegung unter dem weiblichen Proletariat hat im ganzen große Fortschritte gemacht. Und fehlt es aber immer noch an Rednerinnen und an verschiedenen andern. Diejenigen Genossinnen, in deren Kreisen immer noch ein gewisser Widerwille gegen unsere Bewegung herrscht, werden wohl von ihrem Standpunkt bald zurückkommen. Die Frauenbewegung ist nur ein Teil der allgemeinen Arbeiterbewegung; unsere Agitation muß aber in mancher Beziehung anders geartet sein wie diejenige unter den Männern. Unser Ziel ist, die Massen des weiblichen Proletariats dem Sozialismus zuzuführen! (Lebhafte Beifall.)

Auf Vorschlag der Vorsitzenden Frau Zetkin wird die Beratung eines vorliegenden Antrages der Genossin Wehl-Düsseldorf: „Zur besseren Regelung der Organisation und Agitation unter den Frauen ist eine Person anzustellen mit dem Sitz in Berlin“ mit der Diskussion über den Tätigkeitsbericht verbunden. Ebenso folgender Antrag der Berliner Genossinnen: „Es sind bestimmte Beiträge festzusetzen, die von den einzelnen Vertrauenspersonen an die Central-Vertrauensperson jährlich abzuliefern sind.“

Zur Begründung ihres Antrages weist

Frau Wehl-Düsseldorf

darauf hin, daß eine bezahlte Beamtin ihre Zeit ausschließlich der Organisation und Agitation widmen könne. Die Bewegung sei so groß, daß der Posten nicht mehr im Nebenamt versehen werden könne. Die Agitationstouren müßten rechtzeitig bekannt gegeben und auf längere Zeit ausgedehnt werden.

Frl. Vaader

erwidert, daß die Agitationstour in der Rheinprovinz nicht früher angezeigt und auch nicht länger ausgedehnt werden konnte. Die Arbeit einer Central-Vertrauensperson ist schwer. Auch eine bezahlte Beamtin in Berlin kann die Agitation in Düsseldorf nicht persönlich betreiben. (Zustimmung.) Die Bezahlung spielt dabei keine Rolle.

Frau Wehmann-Leipzig

Fräulein Vaader habe ihre Arbeit zu aller Zufriedenheit geleistet. (Lebhafte Zustimmung.) Der Antrag Düsseldorf sei unannehmbar.

Frau Greisenberg-Augsburg

wendet sich gleichfalls entsetzt gegen den Antrag Düsseldorf. Wenn es mit den Agitationstouren gelegentlich nicht ganz klappt, so liege die Schuld an der Saumlässigkeit mancher Orts-Vertrauenspersonen im Schreiben. (Zustimmung.) Eine bezahlte Sekretärin könne diesen Mißstand nicht beseitigen. Der Kölner Antrag sei sehr gut gemeint, aber leider nicht durchführbar. (Bravo.)

Frau Wehl-Berlin

Wir können nicht, wie die bürgerlichen Frauen, unsere Tage, sondern nur unsere Abende und Nachstunden der Agitationsarbeit zur Verfügung stellen. Eine bezahlte Sekretärin kann den Mangel, auf den hingedeutet worden, nicht beseitigen; sie kann doch nicht die Vertrauenspersonen in der Provinz wie Marionetten am Faden halten. (Lebhafte Zustimmung.) Gälten wir genügend Geld, so würde es sich vielmehr empfehlen, daß in allen Städten Frauen bezahlte würden, die ihre Arbeitskraft unserer Bewegung zur Verfügung stellen. (Sehr richtig.) Frl. Vaader hat ihr Amt ausgezeichnet ausgefüllt; sie hat nicht erklärt: es geht nicht mehr, ich kann die Arbeit nicht mehr im Nebenamt erledigen. Der Düsseldorf Antrag ist deshalb überflüssig. (Lebhafte Zustimmung.)

Frau Kähler-Chemnitz

Der Bericht der Genossin Vaader beweist, daß sie ihr schwieriges Amt in einer bewundernswürdigen Weise ausgefüllt hat. Von auswärts sind durchaus keine Klagen eingegangen. Eine bezahlte Person in Berlin würde dem ganzen Lande wenig nützen, sie würde wahrscheinlich nur Vertrauenspersonen für Berlin werden. (Sehr richtig.) Ich bitte, den Antrag Düsseldorf, den ich für verfrüht halte, abzulehnen.

Frau Vily Braun-Berlin

Der Düsseldorf Antrag enthält in keiner Weise eine Anerkennung der großen Verdienste der Genossin Vaader. Diesen Eindruck möchte ich nicht aufkommen lassen. Der Antrag hat nur ein Zweck, entweder unsere Central-Vertrauensperson in gewisser Weise für ihre Mühe und Aufopferung zu entschädigen, damit sie nicht anderweitig ihre Zeit zum Proletariat verwenden muß, oder der Central-Vertrauensperson eine besondere bezahlte Person zur Seite zu stellen. Es handelt sich im wesentlichen um ein Geldfrage. Es wäre durchaus nicht unannehmbar, wenn wir von unserer Parteileitung erwarten, daß sie uns das Geld dafür giebt. Das wäre unser gutes Recht; wir arbeiten doch alle in der sozialdemokratischen Bewegung. Wie die Partei zwei männliche Sekretäre anstellt, so könnte sie auch eine weibliche Hilfskraft unserer Central-Vertrauensperson zur Seite stellen oder der letzteren eine gewisse Summe als Entschädigung aussetzen. Was unser Verhältnis zu den Genossen anlangt, so hat man den Männern vielfach Unrecht. Wir müssen nur immer auf neue beweisen, daß wir keine Sonder-Frauenbewegung wollen; dann werden die Männer uns anerkennen und überall, wo es nötig ist, unsere Hilfe fordern. (Lebhafte Zustimmung.)

Frau Zieg-Hamburg

Die Notwendigkeit, der Vertrauensperson eine bezahlte Hilfskraft beizugeben, hat sich bisher nicht herausgestellt. Die Anstellung einer bezahlten Sekretärin in Berlin würde die Schwierigkeiten der Agitation nicht aus der Welt schaffen. (Sehr richtig.) Diese Schwierigkeiten liegen vielmehr in dem Mangel an Zeit bei den Vertrauenspersonen in den einzelnen Orten. Die Durchführung des Düsseldorf Antrages würde uns wahrscheinlich schwer enttäuschen. Was wird von dieser Person nicht alles verlangt? Sie soll der General-Organisator der Agitation für ganz Deutschland und die literarische Centralstelle für alle agitatorisch tätigen Genossinnen sein. Aber das literarische Material, das wir brauchen, wird uns schon von den Arbeitersekretariaten und den Redaktionen unserer Parteizeitungen aufs bereitwilligste zur Verfügung gestellt. Gerade das fördert die gemeinsame Arbeit mit den Genossen. Was die Worte der Genossin Braun anlangt, so haben wir doch noch nirgends den Versuch gemacht, eine besondere Bewegung im Gegensatz zur allgemeinen Bewegung zu machen. Nur mit Rücksicht auf die Arbeitsteilung wünschen wir eine besondere Frauenagitation. Die bezahlte Sekretärin müßte ferner überall dort, wo die Genossinnen mit der Agitation noch nicht recht Bescheid wissen, die Sache ins rechte Geleis bringen. Das wäre ein Uebermaß von Arbeit. Jedenfalls haben aber diejenigen Genossinnen, die nur ab und zu etwas von sich hören lassen, sonst aber profitorisch so gut wie gar nichts arbeiten, das Vertrauen der übrigen Genossinnen nicht, die könnten wir für eine solche Stelle nicht gebrauchen. (Zustimmung.)

Mit dem Erfolge meiner Agitation bin ich im allgemeinen zufrieden. Abgesehen von Einzelheiten haben wir auch überall die nötige Unterstützung der Genossen gefunden. Erstrebenswert ist die Errichtung einer besonderen Anstalt für die Frauenbewegung in unsern Parteiblättern, wie sie im „Vorwärts“ schon lange besteht. Auch das „Hamburger Echo“ haben wir erachtet, eine solche ständige Anstalt einzurichten. Das war nun zwar aus technischen Gründen nicht zu ermöglichen, dagegen hat das Blatt alle von uns eingereichten Arbeiten gern abgedruckt. Weiter möchte ich die Anwesenden bitten, mehr als bisher für die Verbreitung der „Gleichheit“ zu sorgen. Die „Gleichheit“ bildet so recht das geistige Band, das uns alle umschließt.

Damit schließt die Diskussion über den Tätigkeitsbericht. Der Düsseldorf Antrag wird gegen 2 Stimmen abgelehnt, der Berliner Antrag gegen 1 Stimme abgelehnt.

Vorsitzende Frau Zetkin: Uns Frauen wird gewöhnlich vorgeworfen, daß wir viel Ueberflüssiges reden. Ich konstatiere, daß nicht eine einzige Genossin die ihr zur Verfügung stehenden 10 Minuten Redezeit ausgenutzt hat. Ich wünsche, daß die Genossen bei allen ihren Beratungen gleiche Enthaltensamkeit üben. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Der Central-Vertrauensperson, Fräulein Vaader, wird einstimmig Decharge erteilt.

Die Vorsitzende Frau Zetkin begrüßt die Vertreterinnen der österreichischen Genossinnen, worauf Frau Popp und Frau Schlesinger-Schläm erwidern.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung: Wie bilden wir Agitatorinnen heraus?

Frau Zieg-Hamburg

Gälten wir einen Münchener Richter, dann wäre die Frage sehr einfach gelöst. (Heiterkeit.) So aber ist der Zuwachs an Frauen gering, die die Grundzüge des Sozialismus in einfacher und klarer Weise öffentlich verbreiten können. Während es sich mit dem Fortschritt des Sozialismus überall regte, treten jetzt wenig neue Agitatorinnen hervor. Die Bewegung hat sich verflücht, und es werden jetzt andre Auforderungen als früher an die Agitatorinnen gestellt. Die Mannschaften sind da, aber die Offiziere fehlen. Deshalb ist das vorliegende Thema sehr aktuell. Wo die Vereingesehe die Teilnahme von Frauen an sozialdemokratischen Wahlvereinen gestatten, ist die politische Bildung der Frauen erleichtert. In Hamburg haben wir nun einen Kreis von Frauen gebildet, mit denen wir das Programm in allen Einzelheiten besprochen und das Knochengerüst von Vorträgen entworfen haben, zu dem die Frauen dann das Fleisch hinzuzufügen mußten. So haben wir die Schwächen der Frauen überwinden und die Freude erlebt, daß jüngst eine Arbeiterin öffentlich einen Vortrag über die indirekten Steuern gehalten hat. So sollte es allenthalben geschehen, dann werden wir weiter kommen. (Bravo.)

Frau Wehmann-Leipzig

Wir haben unter Leitung der Genossin Dummer Lesende gebildet, an denen Frauen teilnehmen, die sich zu Agitatorinnen ausbilden wollen. Wir haben das Programm durchgenommen, ebenso Engels „Von der Theorie zur Wissenschaft“ und Kautskys Broschüre über die Handelspolitik. Gemeinsamlich haben wir dann die Disposition eines Vortrages angeordnet, die Ausführungen werden dann in einer späteren Sitzung vorgelesen. So ist wenigstens der Anfang gemacht.

v. Cypel-Charlottenburg tritt für Unterstützung der Kleinagitation ein.

Frau Greisenberg-Augsburg

begrüßt die Anregungen aus Leipzig und Hamburg. In Augsburg sind wir noch nicht so weit. Dort müssen wir die Frauen erst für die Bewegung begeistern. Erst in letzter Zeit kommen die Frauen

häufiger in die sozialdemokratischen Versammlungen. Wir suchen mit ihnen in Verkehr zu kommen, und so ist es uns vor Jahresfrist gelungen, einen Frauenbildungsverein zu gründen, der beständig Fortschritte macht. Auch eine Rednerin, Frau Bollwogen, hat sich herangebildet und bereits zwei Vorträge über Lenin und den „Wert der Bildung für die Frau“ gehalten. (Beifall.)

Frau Kähler-Chemnitz

Die Agitatorinnen können nicht aus dem Kerkel geschüttelt werden. Es macht bei der Sondernatur der Frauen schon außerordentliche Mühe, sie zum öffentlichen Reden zu veranlassen. Heute können wir nur empfehlen, daß die Frauen dazu veranlaßt werden, sich in den allgemeinen Versammlungen an der Diskussion zu beteiligen. In Dresden sprachen eine ganze Anzahl Genossinnen in den Gewerkschafts- und in den politischen Versammlungen. Wir müssen den Frauen raten, in allen Parteiversammlungen das Wort zu nehmen und sich eingehend mit der Parteiliteratur zu beschäftigen und ihr Selbstvertrauen wecken.

Paul Müller-Hamburg

rät dringend dazu, Agitatorinnen für die Kleinarbeit heranzubilden. In allen größeren Betrieben, wo Frauen und Mädchen beschäftigt werden, sollten Vertrauenspersonen vorhanden sein, die ungeliebt von der Orts-Vertrauensperson Mitglieder für die sozialdemokratischen Vereine und die Gewerkschaften werben. Besonders Aufmerksamkeit muß der Verbreitung von Wissen und Bildung durch die Presse geschenkt und der Schundpresse entgegenzuwirken werden, die von den Frauen viel zu gern gelesen wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Frl. Vaader-Berlin

hält die Teilnahme von Arbeiterinnen an den Werkstätten-Einigungen der Gewerkschaften für besonders wertvoll. Hier im kleinen Kreise, wo die Verhandlungen gewissermaßen einen familiären Anstrich haben, treten die Frauen leichter aus sich heraus und lernen reden. Wir müssen uns mehr als bisher die Einrichtungen, die schon in unserer Bewegung bestehen, zu nutze machen. Besonders die Frauen-Bildungsvereine können in der Heranbildung von Agitatorinnen viel leisten. Unter den Agitatorinnen giebt es neben den Proletarierinnen auch Akademikerinnen, von denen wir wissen, daß sie ganz eins mit der Arbeiterinnenbewegung sind. Ich verweise nur auf die Genossin Zetkin, die doch auch eine akademisch gebildete Dame ist. Die Welt ist nicht fern, die ist Fleisch von unserem Fleisch. Es giebt freilich auch akademisch gebildete Damen, die sich sonst um weiter nichts kümmern, die nur, um sich einmal zu zeigen, in einer großen Versammlung einen Vortrag halten. Diese Damen werden von den meisten Arbeiterinnen nicht verstanden. Das sind sog. Paradevögel, die wir nicht brauchen können.

Frau Schlesinger-Wien

Den Vorschlägen der Frau Zieg siehe ich etwas skeptisch gegenüber. Viel mehr halte ich von den Anregungen der Genossin Wehmann, Lesende mit Diskussionen abzuhalten. Freilich muß dabei mit populären Dingen angefangen werden, man muß mit den nächstliegenden Interessen beginnen. In Anwesenheit von Männern können viele Frauen sich schwer entschliefen, das Wort zu nehmen, in reinen Frauenversammlungen trauen sich die Arbeiterinnen mehr heraus. Die Agitatorinnen, die aus bürgerlichen Kreisen kommen und nie in einer Fabrik gewesen sind, müssen von den Arbeiterinnen zunächst in aller Bescheidenheit lernen. (Zustimmung.) Ohne Kleinarbeit giebt es keine tüchtige Agitatorin. Wir müssen an einem Tisch mit den Arbeiterinnen sitzen, müssen sie und ihre Interessen im Privatgespräch lernen kennen. Erst wenn wir in ihre Ideenwelt hineingewachsen sind, dann erst können wir ihnen von unseren Idealen auch etwas mitteilen. (Sehr richtig.) Die akademisch gebildete Agitatorin muß wissen, wie viel die Arbeiterin ihr an praktischer Lebensarbeit überlegen ist und wie viel sie von ihr lernen kann. (Beifall.)

Darauf wird die Vermittlung abgebrochen. Die Mandatsprüfungskommission tritt während der Mittagspause zur Prüfung der Mandate zusammen.

Vorsitzende Frau Zetkin teilt mit, daß eine telegraphische Sympathieerklärung der Leipziger Genossinnen eingelaufen ist. (Beifall.)

Den Verhandlungen wohnt außer den schon Genannten auch Wg. Vanderelde-Brüssel bei.

Nachmittags-Sitzung

Von den Hamburger Genossinnen ist ein Begrüßungs-Telegramm eingelaufen.

Für die Mandatsprüfungskommission berichtet Frau Kähler-Wandsbeck, daß außer den beiden österreichischen Delegierten aus Deutschland 20 Delegierte, 18 Frauen und 4 Männer mit ordnungsmäßigen Mandaten erschienen sind. Der Delegierte Wigold aus Reychnow hat es verstanden, sich ein Mandat ausstellen zu lassen. Er ist aber, wie der Vertrauensmann versichert, auch für die Frauenkonferenz gewählt. Die Kommission beantragt, ihn als Delegierten gelten zu lassen. Als Gäste sind u. a. Vollmar und Frau Vily Braun gemeldet.

Dr. Heinrich Braun: Heute vormittag ist in sehr erfreulicher Weise Kontakt worden, daß die Frauenbewegung ein integrierender Bestandteil der allgemeinen sozialdemokratischen Bewegung sei. Man mag anerkennen, daß eine Frauenbewegung aus technischen Gründen selbständige Wege einschlagen muß, und daß es wohl gerechtfertigt ist, daß eine Frauenkonferenz neben dem allgemeinen Parteitag stattfindet, zu der auch besondere Delegierte gewählt werden. Dagegen ist es ganz unverständlich, weshalb die Delegierten für den allgemeinen Parteitag, die auf der Frauenkonferenz erschienen, hier gewissermaßen als Delegierte zweiter Klasse behandelt werden, die zwar sprechen und beraten, aber nicht mit abstimmen dürfen.

Frau Panzeram-Berlin: Herr Braun meint jedenfalls das Mandat seiner Frau, die von dem Städtchen Rosenheim zwar ein Mandat für den allgemeinen Parteitag, aber nicht für die Frauenkonferenz erhalten hat und deshalb hier nur als Gast betrachtet werden kann.

Frl. Vaader-Berlin: In der Aufforderung, die zur Frauenkonferenz einladet, ist ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß besondere Delegierte zur Frauenkonferenz gewählt und mit Mandaten ausgestattet werden müssen.

Dr. Heinrich Braun: Es handelt sich hier gar nicht um eine private oder persönliche Angelegenheit. Wenn die Frauenkonferenz nicht als etwas Klügel- und Chiquenhaftes gelten will, sollte man doch sehr zufrieden damit sein, daß Delegierte für den allgemeinen Parteitag, die sich für die Frauenbewegung interessieren, hier erscheinen. Man sollte sie ohne weiteres als gleichberechtigt gelten lassen.

Frau Zieg-Hamburg: Dr. Braun geht von einer falschen Voraussetzung aus. Um dem besonderen Charakter der Agitation unter den Frauen Rechnung zu tragen, finden diese Frauenkonferenzen statt. Aus der Einladung ging hervor, daß wir es für selbstverständlich hielten, daß Frauen und Männer als Delegierte hier erschienen, die sich um die allgemeine Bewegung kümmern, mitten darin stehen und das Vertrauen ihrer Mandatgeber haben. Nur sie können hier beschließen. So gut wie man sich ein Mandat zum allgemeinen Parteitag verschafft, so gut kann man sich auch ein für diese Konferenz verschaffen. Wir wollen den offiziellen Charakter dieser Konferenz betonen, sonst könnten wir sie ja im Anschluß an den allgemeinen Parteitag stattfinden lassen und allen Delegierten für den Parteitag auch hier das Stimmrecht geben.

Frau Greisenberg: Frau Braun hat das Mandat für den allgemeinen Parteitag, das sie zuerst bei uns abgeben hatte, wieder zurückgezogen, als ich sie darauf aufmerksam machte, daß das Mandat nicht für die Konferenz ausgestellt ist. Die Mandatskommission konnte also gar nicht anders beschließen, als sie gethan hat.

4. Daß die Genossinnen sich mit den in Frage kommenden gewerkschaftlichen Zünften ins Einvernehmen setzen und gemeinsam mit ihnen der Prüfung und Durchführung der möglichen Maßnahmen nahetreten.

III. Kinderbesch.

Die Konferenz sozialistischer Frauen erklärt, daß der von der Regierung eingebrachte Entwurf zum Schutz der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabrik ein sozialreformlerisches Pfundwert ist, das nicht im Entferntesten den Ansprüchen an den geistlichen Schutz der Kinder gegen die vorzeitige Verwüstung ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte gerecht wird.

Sie fordert deshalb im Interesse der Zukunft des Proletariats und der gesamten Nation:

Verbot jeglicher Erwerbstätigkeit schul-pflichtiger Kinder im Gewerbe, der Land- und Forstwirtschaft, bei häuslicher Arbeit und im Gesindehandwerk.

Ausdehnung der Schulpflicht auf das voll-endete 14. Lebensjahr.

Herabsetzung der täglichen Maximalarbeitszeit für jugendliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren auf 4, von 16 bis 18 Jahren auf 6 Stunden und Einführung eines obligatorischen Fortbildungunterrichts.

IV. Heimarbeit.

Die Konferenz tritt in der Frage des gesetzlichen Schutzes der Heimarbeit der Resolution des 4. Gewerkschaftskongresses in Stuttgart bei:

Da Heimarbeitelend in hervorragendem Maße Arbeiterinnenelend ist und die Genossinnen seit langem der Frage der Heimarbeit die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet haben, scheint ihre Mitarbeit an dem bevorstehenden Heimarbeit-Kongress besonders wünschenswert.

Die Konferenz empfiehlt deshalb den Genossinnen, überall rechtzeitig in Verbindung mit den organisierten Arbeitern die nötigen Schritte zu thun, damit auch sachkundige Genossinnen als Delegierte an dem Kongresse teilnehmen.

Die Konferenz spricht ferner die Ansicht aus, daß aller Schwierigkeiten ungeachtet Versuche zur Organisierung der Heimarbeit einzusetzen gemacht werden müssen.

Als nächster Schritt in dieser Richtung erscheint ihr der Zusammenschluß der Heimarbeitenden der einzelnen Bezirke in besonderen Sektionen, deren Grundlage die gewerkschaftlichen Unterstützungs-Einrichtungen sind, und die den betreffenden Gewerkschaftsverbänden angegliedert werden. Sie empfiehlt deshalb den gewerkschaftlich tätigen Genossinnen, eine gründliche Diskussion der Frage in den Organisationen anzuregen.

Es wird zunächst über die beiden ersten Resolutionen verhandelt, wozu zunächst Frau Zieg-Hamburg zur Begründung das Wort nimmt.

Frau Zieg-Hamburg:

Ich vermisse in unserer Resolution, so sehr ich ihr zustimme, doch einige wesentliche Punkte, und zwar die Abschaffung der Ueberstunden- und der Nacharbeit und die Freigabe des Sonnabend- nachmittags. Diese Forderungen sind ja schon früher erhoben, müssen aber, schon um Mißverständnisse zu vermeiden, jetzt von uns wiederholt werden. Eineswegs Bedacht genommen werden muß speziell in der Textilindustrie auf die Einführung von maschinellen und technischen Einrichtungen, die die Gesundheit weniger schädigen, als es bisher der Fall ist. Besonders kommt hier die Gefährlichkeit des Weisweiß für die Frauen und die werdenden Kinder in Betracht; durch Weisweiß wird sogar die Muttermilch vergiftet. Das Weisweiß in der Textilindustrie, zum Beispiel in der Spitzenfabrikation, muß durch Finweiß ersetzt werden. Von großer Wichtigkeit ist die Fürsorge für die Schwangeren und Wöchnerinnen. Es ist schon vielfach von einer gesonderten Mutterschaftsversicherung gesprochen worden. Es ist eine rein technische Frage, ob hier eine besondere Versicherung eingerichtet wird oder eine solche im Anschluß an die Krankenversicherung. Gegen letzteres scheint mir die enorme Ueberlastung der Krankenkassen zu sprechen. Das zu erstrebende Ziel ist eine allgemeine Mutterschaftsversicherung für das gesamte Volk; diese Versicherung muß von dem ganzen Volk getragen werden, vielleicht durch eine progressive Einkommensteuer, und auch dem ganzen Volke zu Gute kommen. Das wäre ein Schritt zu dem Ideal, die Frau ökonomisch selbständig zu machen. (Lebhafte Beifall.)

An der weiteren Diskussion beteiligen sich die Genossinnen Oebert, Bremen, Frau Kähler, Chemnitz, Zil, Waader, Berlin, Frau Zieg-Hamburg und Frau L. Braun.

Frau Zettin:

Der Gedanke der Mutterschaftsversicherung ist der Gedanke der menschlichen Solidarität in seiner weitesten Form. Die Verwirklichung dieses Prinzips aber steht in so schreiendem Gegensatz zu dem Wesen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, daß wir sie auf ihrem Boden nicht realisieren werden. Die heutige Gesellschaft mißachtet den Wert und die Bedeutung des menschlichen Lebens und stellt den toten Besitz darüber. Die mangelnde gesellschaftliche Schätzung trifft besonders die Proletarierin als Mutter. Der Gedanke der Mutterschaftsversicherung kann erst verwirklicht werden, wenn das Recht des lebenden Menschen über den toten Besitz zur Geltung gebracht sein wird, in einer sozialistischen Gesellschaft. (Lebhafte Beifall.) Welche Gestalt diese Fürsorge dann annehmen wird, können wir heute noch nicht entscheiden. Wir müssen zur Sicherung der Mutter und des Säuglings die bürgerliche Gesellschaft auf dem Wege vorwärts drängen, den sie zögernd und widerwillig, mit dem Kleinsten und erbärmlichsten Schritten bereits betreten hat. Das ist die Krankenversicherung. (Lebhafte Zustimmung.) Die Krankenkassen haben bereits erkannt, daß die rechtzeitige Fürsorge für die weiblichen Mitglieder für sie eine finanzielle Entlastung bedeutet. Die Mängel des Krankenkassensystems müssen beseitigt, die Krankenversicherung vereinfacht und den Versicherten das weiteste Selbstverwaltungsrecht gegeben werden, dann sind diese Reformen unter finanzieller Mitbille des Staates möglich. Mutter müssen von den kommunalen Einrichtungen für die Frau als Mutter und für die Säuglingspflege verlangt werden, wie sie in der Resolution gefordert werden. Diese Forderung ist nicht schematisch für alle Gemeinden zu erheben. Für das Land gelten andere Bedingungen, als für die Stadt. Nicht vom Wohlstandsfuß, sondern von den kommunalen Verhältnissen wie Einrichtungen wie die Säuglingsheime, wo Hunderte und Aberhunderte von sogenannten alten Jungfern, die ihr mütterliches Gefühl nicht durch die Pflege eines eigenen Kindes ausfüllen können, das intensive des Weibens sind, die Mutterempfindung dadurch auszubilden vermögen, daß sie den Kindern anderer Pflege und Fürsorge zu teil werden lassen. (Lebhafte Beifall.)

Frau Braun:

Bisher hat es nur als Kennzeichen der bürgerlichen Frauenbewegung gegolten, daß sie aus Opportunitätsgründen möglichst wenig forderte, um überhaupt etwas zu erreichen. Wir fordern im Gegenteil alles, weil wir meinen, daß nur dann etwas zu erreichen ist. Auch die Mutterschaftsversicherung müssen wir von der heutigen Gesellschaft fordern, in deren Interesse sie auch liegt. Denken Sie an die unglücklichen Verkümmertungen. Die bürgerliche Gesellschaft entfesselt sich über die schreckliche Minderwertigkeit und die Degeneration ganzer Völkergenerationen.

Frau Zettin:

Soweit die Sozialdemokratie Reformforderungen aufstellt, die im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft zu erfüllen sind, hat sie diesen Opportunismus immer befohlen. Die Forderung der Mutterschaftsversicherung ist durchaus nicht so radikal sozialistisch, wie Frau Braun meint. Niemand tritt reger dafür ein, als eine Führerin der bürgerlichen Frauenbewegung, Frau Schiff in Mailand. Damit schließt die Diskussion.

jenigen Genossinnen, die von dem glänzenden Wunsche erfüllt sind, als Agitatorinnen tätig zu sein, sollten von uns mit den nötigen Mitteln und dem notwendigen literarischen Material unterstützt werden. Noch nicht erwähnt ist bisher die Erziehung des Charakters der Agitatorinnen. Es ist eine hohe Aufgabe, den Entzweiten das Evangelium des Sozialismus zu verkünden. Durch die Agitation der Genossinnen muß eine Wiedergeburt des ganzen menschlichen Geschlechtes angebahnt werden. Dazu gehört aber, daß unsere Agitatorinnen von aller Selbstsucht und Eigenliebe frei einzig ihrer sozialistischen Mission leben. (Lebhafte Beifall.)

Paul Müller-Hamburg befragte die Anwesenden über erwählten Antrag, der in folgender Form formuliert ist: Die Konferenz beauftragt die Centralvertrauensperson unter Zuzulassung praktischer und agitatorischer in der Frauenbewegung tätiger Genossen, in möglichst kürzester Frist einen Leitfaden für die praktische Agitation auf allen Gebieten auszuarbeiten und in geeigneter Form zur Verbreitung zu bringen.

Fraulein Waader: Die Anleitungen, die der Antrag Müller verlangt, habe ich schon größtenteils den Vertrauenspersonen gegeben, zum Beispiel in Bezug auf die gewerkschaftliche Organisation. Was der Antrag zusammengefaßt wissen will, habe ich schon im einzelnen gesagt.

Paul Müller-Hamburg zieht mit Rücksicht auf diese Mitteilungen seinen Antrag zurück.

Frau Zettin: Das Resümee dieser Verhandlungen ist, daß wir alle Einrichtungen fördern müssen, die geeignet sind zur Ausbildung von Agitatorinnen je nach den Umständen und den disponiblen Kräften. In den einschlägigen Mitteln und Wegen werden natürlich Verschiedenheiten hervortreten. Wir alle müssen uns mit Eifer und Pflichttreue die Anregungen der Konferenz zu nütze machen.

Es folgt der dritte Punkt der Tagesordnung: „Gesetzlicher Schutz der Frauen, Kinder und Heimarbeit.“ Dazu liegen folgende Resolutionen vor:

Punkt 3 der Tagesordnung:

I. Arbeiterinnenbesch.

In Erwägung,

daß die von der Reichsregierung angeordnete Enquete über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen die Notwendigkeit wirksamer gesetzlicher Arbeiterinnenbesch. Bestimmungen neuerlich dokumentarisch bestätigt hat;

daß jedoch die in letzter Zeit veranlaßte Erhebung des Reichsamts des Innern über eine eventuelle Verkürzung der Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen nichtsdestoweniger eine Verschleppung der dringenden Reformen beschränkt, ebenso auch ein durchaus ungenügendes Maß an weiterem gesetzlichem Schutz der Arbeiterinnen;

fordert die Konferenz sozialistischer Frauen die schleunige weitere Ausgestaltung des gesetzlichen Arbeiterinnenbesch. durch Festlegung der Reformen, für welche sich der Parteitag der Sozialdemokratie zu Hannover und die Konferenz sozialistischer Frauen zu Mainz erklärt haben, und die in einer Eingabe zur Kenntnis des Reichstages gebracht worden sind. Was insbesondere die unabwiesbare Verkürzung der Arbeitszeit anbetrifft, so fordert sie an erster Stelle:

Für alle erwachsenen Arbeiterinnen die gesetzliche Einführung des Achtkundertags, der durch eine stufenweise Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 10 bezw. neun Stunden für eine kurze, gesetzlich bestimmte Uebergangszeit vorbereitet werden kann;

für die jugendlichen Arbeiterinnen die Herabsetzung der täglichen Maximalarbeitszeit auf 4 bezw. 6 Stunden, Erhöhung der Altersgrenze auf 18 Jahre und Einführung eines obligatorischen Fortbildungunterrichts, in dessen Schulplan Hauswirtschaftsunterricht, Gesundheitslehre und Säuglingspflege einzubeziehen sind.

Die Konferenz sozialistischer Frauen zu München erklärt ferner: daß der existierende Schutz der lohnarbeitenden Schwangeren und Wöchnerinnen weder im betref der gesetzlichen Schutzfrist noch in betref der für die Zeit des Erwerbseinstalles gesicherten Fürsorge den zu erhebenden Ansprüchen genügt.

Sie fordert deshalb mindestens:

Verbot der Beschäftigung von Frauen acht Wochen nach der Niederkunft wenn das Kind lebt, sechs Wochen nach der Niederkunft bei Tot- und Fehlgeburten oder im Falle des Ablebens des Kindes.

Recht der Schwangeren auf kündigungsfreie Einstellung der Arbeit 4 Wochen vor der Niederkunft.

Verlängerung der Schutzfrist für Schwangere und Wöchnerinnen auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses.

Beseitigung der Ausnahmewilligungen, welche auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses die Wiederaufnahme der Arbeit vor Ablauf der festgelegten Schutzfrist gestatten.

Ausgestaltung der Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge seitens der Krankenkassen durch:

Zubilligung eines Pflegegeldes an Schwangere und Wöchnerinnen für die Dauer der Schutzfrist und in der vollen Höhe des durchschnittlichen Tagesverdienstes. Obligatorische Ausdehnung der betreffenden Bestimmungen auf die Frauen der Klassenmitglieder.

Die Möglichkeit dieser Leistungen ist zu schaffen durch Vereinheitlichung der Krankenversicherung, Zusammenfall der Klassen zu kapitalträchtigen Verbänden, weitgehendes Selbstverwaltungsrecht der Versicherten und Zuschüsse vom Staat.

Errichtung von Entbindungsanstalten, Schwangeren- und Wöchnerinnenheimen, Beschäftigungsanstalten für stillende Mütter, Organisation der Wöchnerinnen-Hauspflege durch die Gemeinde.

Die Konferenz macht es den Genossinnen zur Pflicht, für die Durchführung dieser Forderungen zu wirken durch:

stetiges und gründliches Studium der in Betracht kommenden Fragen;

Sammlung und Veröffentlichung von Tatsachen, welche die Berechtigung dieser Forderungen begründen, aufklärende mündliche und schriftliche Agitation unter den Arbeiterinnen;

Beteiligung an der Gewerkschaftsbewegung und am politischen Kampfe des Proletariats.

II. Beschwerdefunktionen.

Um den Arbeiterinnen die nötige Kenntnis der gesetzlichen Schutzbestimmungen zu ihrem Gunsten zu vermitteln;

um ihnen die größte Möglichkeit zur rückhaltlosen Beschwerdeführung über gesetzliche Arbeitsbedingungen und zur Anbahnung der Gewerbeinspektion zu geben;

um aus der Klasse des Proletariats weibliche Kräfte für die Gewerbeinspektion zu schulen,

erklärt es die Konferenz für wünschenswert:

1. Daß in allen Industriezentren mit zahlreichen weiblicher Arbeiterschaft im Einvernehmen mit den Gewerkschaftskommissionen und Parteilchen Beschwerdefunktionen der Genossinnen errichtet, bezw. weibliche Mitglieder oder Vertrauenspersonen der gewerkschaftlichen Beschwerdefunktionen ernannt werden.

2. Daß die bestehenden Beschwerdefunktionen und Vertrauenspersonen zur Entgegennahme von Beschwerden der Arbeiterinnen nach einheitlichen Gesichtspunkten und unter Zugrundelegung eines einheitlichen Schemas tätig sind, und daß das bei ihnen eingegangene, sorgfältig geprüfte Material einer Centralstelle überwiesen wird, durch welche es der allgemeinen Agitation für den gesetzlichen Arbeiterinnenbesch. nutzbar gemacht werden muß.

3. Daß die Genossinnen der in Betracht kommenden Centren Vortragskurse über die gesetzlichen Arbeiterinnenbesch. Bestimmungen organisieren, so daß die Frauen der Arbeiterklasse für die Aufgaben der Beschwerdefunktionen und Vertrauenspersonen methodisch vorbereitet und geschult werden.

Frau L. Braun: Ich muß mich wundern, daß man die allgemeine Bemerkung meines Mannes sofort auf mich bezogen hat. Ich pflege mich selbst zu verteidigen. Ich habe Frau Greifenberg gesagt, daß die Rosenheimer Genossen mich auch zur Frauenkonferenz delegiert und vor vergessen haben, es im Mandat zu vermerken. Wir erscheint übrigens die sachliche Diskussion wichtiger, als die Frage, ob eine Stimme gelten soll. Mir liegt nichts daran, da ich ein Mandat zum allgemeinen Parteitag habe, den ich doch noch höher einschätze, als die Konferenz.

Paul Waader-München teilt die Ansichten Brauns. Es scheint so, als betraute man diese Konferenz schon als dem Parteitag koordiniert. So weit sind wir denn doch nicht. Der Parteitag ist die höhere Instanz. Sie setzen sich dem Vorwurf der Sonderbündelei aus und schädigen die Bewegung, wenn sie die Männer zurückstoßen, die sich für die Frage interessieren.

Frau Zieg-Hamburg: Dr. Braum und Waader hätten ihre Ansicht bei Inkrafttreten der Konferenz äußern sollen, dann hätte darüber diskutiert werden können. Bei dem Mandat aus Regensburg liegt die Sache anders. Genossin Braun hat offiziell nur ein Mandat zum Parteitag. Das Vogel Land aber hat offiziell einen Delegierten angemeldet und nur das Mandat ist nicht ausgestellt worden. Im Vogel Land gibt es eine Frauenbewegung, während es uns bisher noch nicht bekannt war, daß in dem Städtchen Rosenheim eine Frauenbewegung existiert.

Frau Kähler-Wandsbel und Frau Wendler-München schließen sich dieser Auffassung an.

Dr. Heinrich Braun beantragt, daß die Mandate der Delegierten zum Parteitag auch hier Geltung haben sollen, weil es sich auf der Frauenkonferenz um allgemeine sozialdemokratische Angelegenheiten handle.

Frau Wehl-Berlin: Der Antrag hätte von vornherein gestellt werden sollen, nicht aber jetzt. Nach der Erklärung der Frau Braun, daß ihr Mandat auch für die Frauenkonferenz gelten sollte, kann ihr Mandat anerkannt werden.

Der Antrag Braun wird abgelehnt.

Frau Zieg-Hamburg tritt dafür ein, Frau Braun als Delegierte anzuerkennen.

Frau L. Braun: Ich verzichte darauf, nachdem der Antrag Braun eben abgelehnt worden ist, dessen Annahme ich für selbstverständlich hielt. Dem wird haben keine besondere Frauenbewegung, sondern nur eine einzige sozialdemokratische Bewegung.

Darauf wird die Diskussion über Punkt 2 der Tagesordnung: „Wie bilden wir Agitatorinnen heran?“ fortgesetzt.

Frau Litz Braun:

Man hat heute die alte Streitfrage über die Akademikerinnen unter den Agitatorinnen wieder aufgeschüttelt. Meiner Ansicht nach kommt es nicht darauf an, aus welchen Kreisen man hervorgegangen ist, sondern welche Gesinnung man betätigt und ob man überhaupt mit allem, was man thut und leistet, für die Partei tätig ist. Von großer Wichtigkeit ist die Werkstudienagitation. Diese wird in Berlin in außerordentlich erfreulicher Weise betrieben. Man hat aber vielfach bürgerliche Frauen, die nicht auf dem Boden unserer Partei-Anschauung stehen, zu diesen Agitationen zugelassen. Das sollte man gerade bei dieser ersten internen Agitation vermeiden. Diese Anschauung enthält keine Animosität gegen die bürgerliche Frauenbewegung, ich erkenne im Gegenteil an, daß die bürgerliche Frauenbewegung Fortschritte macht und uns auf andere Weise vielfach nützen kann. Lieber weniger Werkstudienagitation als Aneignung der bürgerlichen Unterfütterung!

Frau Zieg-Hamburg:

Auf unseren Hamburger Diskussionsabenden handelt es sich vorzugsweise um die Einführung der Genossinnen in die Technik des Vortrags. Neuer wird das Handwerkszeug in Bezug auf den logischen Aufbau und die Gliederung eines Vortrages gegeben. Als Vorläufer zu diesen Abenden sind die Lesende zu empfehlen. Bei alledem sind wir uns klar darüber, daß wir bei Frauen stets die doppelten und dreifachen Schwierigkeiten zu bekämpfen haben.

Im kleinen Kreise suchen wir die Frauen, die sich in Zukunft mehr an der Bewegung beteiligen wollen, auf ihre Aufgabe vorzubereiten. Mit der Teilnahme bürgerlicher Frauen an den Werkstudien-Sitzungen haben auch wir in Hamburg recht schlechte Erfahrungen gemacht. So riet eine bürgerliche Dame den jungen Mädchen, die an einer Werkstudien-Sitzung der Schneiderinnen teilnahmen, doch lieber Dienstmädchen zu werden. Zu diesem Zwecke hatten wir allerdings die Sitzung nicht abgehalten.

Frau Baumann-Altona:

Ein gutes Mittel zur Heranbildung von Agitatorinnen ist es, wenn man den Frauen Themen zu Vorträgen an die Hand giebt, die sie dann näher auszuarbeiten haben. Vorträge über alle Punkte unseres Programms in Frauensammungen sind durchaus notwendig. Besonders der erste Teil unseres Programms muß den Frauen so viel wie möglich zum Verständnis gebracht werden. Auch die Lesende sind zu empfehlen, wenn dabei das Gelesene zugleich erklärt wird. In der Diskussion sollten die Frauen so viel wie möglich das Wort ergreifen, um die Scheu vor dem öffentlichen Auftreten zu überwinden.

Frau Wehl-Berlin:

Auch in Berlin haben wir Diskussionsabende eingerichtet. Hoffentlich werden sie von Erfolg gekrönt. Die Ausführungen der Genossin Waader über die Akademikerinnen sind von Frau Braun doch wohl falsch verstanden. Wegen der Teilnahme bürgerlicher Frauen an den Werkstudien-Sitzungen haben wir in Berlin stets Front gemacht, wir konnten aber nichts thun, wenn einzelne Genossinnen bürgerliche Damen — es waren zwei hervorragend in der Bewegung tätige Frauen — mit zu diesen Sitzungen herangezogen haben. Diese beiden Damen haben dann, als der Bericht des Vereins „Frauenwohl“ erschien, mit der regen Werkstättenagitation ihrerseits Reklame gemacht. Infolgedessen mußten die Genossinnen sich von selbst von diesen Damen zurückziehen; sie haben sich dabei so sehr die Finger verbrannt, daß sie sich in Zukunft wohl hüten werden, noch eine bürgerliche hinzuzuziehen. Im übrigen bietet gerade die Werkstätten-Agitation die mannigfaltigsten Gelegenheiten zur Aneignung sozialpolitischer Kenntnisse.

Paul Müller-Hamburg:

Es ist erwünscht, daß die Verhandlungen über diesen Punkt mit einem praktischen Resultat abschließen. Ich würde es deshalb für richtig halten, daß die Konferenz beschließt, daß von der Central-Vertrauensperson unter Hinzuziehung weiterer in der Frauenbewegung tätiger Genossinnen ein Leitfaden über die praktische Agitation unter den Frauen ausgearbeitet werde. Dieser Leitfaden müßte genaue Ansätze über die bisher in der Frauenbewegung praktisch gemachten Erfahrungen geben.

Hoffmann-Hamburg:

Die sogenannten Unterhaltungs- oder Les-Abende haben keinen Zweck, wenn die nötigen Kräfte nicht vorhanden sind. Der Schwerpunkt der Agitation muß in den Kreisen liegen, in denen Frauen und Mädchen beruflich tätig sein müssen. Erst nach der gewerkschaftlichen Organisation kann die politische kommen. (Sehr richtig.) Das habe ich an mir selbst erfahren.

Frau Ziesel-Tempelhof:

Im Wahlkreise Litzow-Beeslow-Charlottenburg fehlt es nicht an Agitatorinnen, sondern an der Kleinarbeit in der Agitation. Damit aber muß der Anfang gemacht werden. Nach und nach werden sich vielleicht auch Genossinnen heranzubilden lassen, die Vorträge halten können.

Frau Zettin:

Der Schwerpunkt der Agitation liegt in der Kleinarbeit. Darauf baut sich unsere ganze Bewegung auf. Durch planmäßiges Vorgehen müssen wir unsere Genossinnen die nötigen Kenntnisse zur Agitation vermitteln. Es kann aber nicht der Zweck unserer Konferenz sein, ein einziges Alibi-Mittel für die Agitation ausfindig zu machen. Die-

*) Diese Darstellung folgt dem telegraphischen Bericht über die Angelegenheit des Mandats der Genossin etwas; dadurch erledigt sich der Abdruck einer und dazu zugehörigen Verächtung.

Die beiden Zusatzanträge der Frau L. Braun (Verbot der Heberstundenarbeit und Förderung sanitärer Maßnahmen) werden angenommen; ebenso die so verbesserte Resolution in ihrem ersten Teile über Arbeiterinnenbildung. Gleichfalls angenommen wird der zweite Teil der Resolution über die Beschwerdekommission.

Zur Debatte wird dann Teil B der Resolution: Kinderzuschlag, gestellt, der nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen wird; ebenso die Resolution zur Heimarbeit.

Darauf verlegt die Versammlung die Weiterberatung der Tagesordnung auf Sonntag 9 Uhr.

Zustimmungsstimmgebungen sind eingelaufen von dem socialdemokratischen Verein zu Reichshaus und von den socialdemokratischen Frauen Belgiens. Die letzteren betonen in ihrer Zuschrift, daß sie den Verhandlungen der Konferenz mit großem Interesse folgen. Die belgische Bewegung sei noch neu und unerfahren; sie betrachte die deutschen Genossinnen als ältere Schwestern, deren Beispiel sie folge.

Schluß 7 Uhr.

Sitzung vom Sonntag, 14. September.

Vorsitzende Frau Zellin-Stuttgart eröffnet die Sitzung mit Verlesung eines Begrüßungsschreibens der Genossinnen aus der Schweiz. Vor Eintritt in die weitere Tagesordnung nimmt das Wort Frau Lilly Braun zu folgender Erklärung:

Eine vielleicht etwas ungeschickt abgefaßte Bemerkung von mir ist mißverstanden worden. Ich habe gesagt, daß die allgemeine Zustimmung zu einer Resolution vielfach nicht die genaue Kenntnis der Materie bezeugt, sondern die Unwissenheit der Teilnehmer über den Inhalt der Resolution. Es ist mir dabei nicht entfallen, dem letzten Gewerkschaftsfunktionär, der auf einer solchen Höhe stand wie wohl keiner seiner Vorgänger, den Vorwurf der Unwissenheit machen zu wollen. Darauf tritt die Konferenz ein in die Beratung des nächsten Punktes der Tagesordnung:

„Die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts, insbesondere auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts.“

Hierzu liegen folgende Resolutionen vor:

a) Frauenwahlrecht.

In Erwägung, daß die Forderung der politischen Gleichberechtigung der Geschlechter durch die Grundzüge und das Programm der Sozialisten bedingt ist, und daß ihre Verwirklichung die Möglichkeit schafft für die unbefristete Beteiligung der Arbeiterinnen am Befreiungskampfe ihrer Klasse;

in weiterer Erwägung jedoch, daß gerade mit Rücksicht auf die soziale Befreiung des gesamten weiblichen Geschlechts das Klasseninteresse des Proletariats dem Sonderinteresse der Frau vorangestellt werden muß;

erklärt die Konferenz:

Bei den Kämpfen, welche das Proletariat für die Eroberung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Staat und Gemeinde führt, muß das Frauenwahlrecht gefordert und in der Agitation grundsätzlich festgehalten und mit allem Nachdruck vertreten werden.

Die Forderung kann jedoch nur als ausschlaggebender Punkt des jeweiligen Aktionsprogramms in diesen Kämpfen mit in den Vordergrund gestellt werden, wenn dadurch die Erweiterung und Sicherung des politischen Rechts der Arbeiterklasse nicht gefährdet wird.

b) Vereins- und Versammlungsrecht.

Die Konferenz erhebt nachdrücklich Protest gegen die vereinsgesetzlichen Bestimmungen, welche in einer Reihe deutscher Bundesstaaten das Vereins- und Versammlungsrecht des weiblichen Geschlechts beschränken und ihm dadurch eine unbillige, seine Interessen schädigende Ausnahmestellung anweisen. Sie brandmarkt insbesondere die Praxis dieser Bestimmungen, welche mittels lächerlicher Interpretationskunststücke das stummerische geschlechtliche Recht des weiblichen Geschlechts für die Arbeiterin aufs äußerste einschränkt, ja aufhebt, für die Frauen des überhäufigen Volkes und die Damen der besitzenden Klassen zweierlei Recht schafft, einen ungleichen Vorwurf der Verwirrung über geschlechtliches Zulässiges und Verbotenes und eine Rechtsunsicherheit ohne Gleichen erzeugt.

Die Konferenz fordert für das Deutsche Reich ein einheitliches und freies Vereins- und Versammlungsrecht, das auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete Frauen wie Männern das gleiche Recht zuerkennt. Solange diese Forderung nicht erfüllt ist, macht sie es den Genossinnen zur Pflicht, in Gemeinschaft mit den Genossen dafür zu sorgen, daß die vielfach beliebte Praxis des zweierlei Rechts und der Textbedeutung energig zurückgewiesen und bekämpft wird.

Das Referat erstattet

Frau Zellin:

Wir haben diesen Punkt auf die Tagesordnung gesetzt, weil bei den letzten Kämpfen um die politische Gleichberechtigung des Proletariats in Belgien, Schweden und auch bei uns in Deutschland das Frauenstimmrecht in einer Weise in den Hintergrund getreten ist, die nicht im Einklang steht mit dem Wesen unserer Bewegung und ihren praktischen Interessen. Allmählich wird aber in den Kämpfen des Proletariats um die Erweiterung seiner politischen Rechte das Frauenstimmrecht eine größere Rolle spielen, als bisher. Diese Frage wird in den Vordergrund gehoben werden gerade von den reaktionärsten Parteien. In England tritt seit langem ein sehr ausgeprägter Teil der konservativen Parteien für das Frauenstimmrecht ein, in Belgien ist ein großer Teil der Aristokraten dafür, und bei uns hat selbst Herr v. Kardorff, der Gründer der Landarbeitervereinsgesellschaft, ein Reaktionsär von reinem Wasser, erklärt, daß man sich mit dem Frauenstimmrecht befreunden könne. Die reaktionärsten Parteien aber suchen höchstens ein verästeltes Frauenstimmrecht durchzusetzen. Die Sozialdemokratie muß auch hier die äußersten Konsequenzen des demokratischen Prinzips ziehen, sie darf nicht die Hälfte der Staats- und Gemeindeglieder von den gesetzgebenden und verwaltenden Körperschaften ausschließen. Die deutsche Sozialdemokratie darf sich im Kampfe um die Gleichberechtigung der Geschlechter nicht von reaktionären Parteien schlagen lassen. Erst das Frauenstimmrecht ermöglicht die Aufklärung, Organisation und die wirtschaftliche und politische Teilnahme der Frauen am Klassenkampf. Wir dürfen nicht auf dem Standpunkt stehen, die Frau sei noch nicht reif für das politische Stimmrecht.

Wir wollen das Stimmrecht nicht als Zuberbrot für politische Einsicht und Wohlverhalten, sondern als Mittel zur politischen Erziehung und zur politischen Macht der Arbeiterinnen. Die Forderung des Frauenstimmrechts muß in der parlamentarischen und außerparlamentarischen Agitation unserer Partei mit allem Nachdruck vertreten werden, damit wir die Köpfe der Massen revolutionisieren und die Frauen darauf vorbereiten, einst von den Stimmzetteln auch den rechten Gebrauch zu machen. Durch die praktische Notwendigkeit des Kampfes sind wir aber gezwungen, das höhere Interesse des Proletariats den Forderungen des weiblichen Geschlechtes voranzustellen. Politische Fortschritte dürfen nicht deshalb abgelehnt werden, weil sie nicht verknüpft sind mit der Verwirklichung des Frauenstimmrechts.

Weiter verlangen wir ein einheitliches und freies Vereins- und Versammlungsrecht auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete, ein Recht, das Männer und Frauen mit gleichem Maße mißt. In bürgerlich-socialreformistischen Kreisen werden auch diese Forderungen bürgerlich verurteilt, indem man nur für Frauenrechte auf wirtschaftlichem und socialpolitischem Gebiete, nicht auf politischem Gebiete eintritt. Mit einer so reaktionär verzerrten Reform können wir uns nicht begnügen. Es gibt ja auslegungsmögliche Juristen genug, die aus jeder mißliebigen Behauptung der Frau eine verbotene politische Behauptung zu machen wissen. Das bürgerliche Vereins- und Versammlungsrecht, das die Frauen in einzelnen Staaten schon jetzt haben, muß voll ausgenutzt werden. Vor allen Dingen protestieren wir gegen das zweierlei Recht für Bourgeoisendamen und Arbeiterinnen. Uns muß recht sein, was frauenrechtlicher Spielereien, reaktionären Flottenparaden und dem

Sedanfestmummel mit weiblichen Teilnehmern billig ist. Alle Schichten der weiblichen Bevölkerung müssen mit gleichem Maße gemessen werden. Dadurch werden wir unserm Ziel näher kommen, der vollen politischen Gleichberechtigung beider Geschlechter. (Lebhafte Beifall und Händellatschen.)

Frau Popp-Wien:

Das, was Frau Zellin gesagt hat, ist auch den österreichischen Genossinnen aus der Seele gesprochen. Auch wir haben keine politischen Rechte. Seit die Christlich-Socialen am Ruder sind, haben die Frauen auch das bürgerliche Kommunalwahlrecht, wo sie es hatten, verloren. Mit aller Kraft und aller Begeisterung kämpfen auch wir um politische Rechte. Was das Versammlungsrecht betrifft, so wird es in Oesterreich keinem Kommunisten einfallen, aus einer politischen Männer-Versammlung, sei sie nun Vereins- oder öffentliche Versammlung, eine Frau hinauszuschieben oder am Reden zu hindern. Nur Mitglieder politischer Vereine dürfen wir nicht werden. Statt dessen nehmen wir Gastarten und zahlen so unsere Beiträge. Auch unsere Zeitung verkaufen wir unter den Augen der Regierungsvertreter in den Versammlungen trotz des Kolportageverbots. Pakt mal eine hinein, so werden die paar Gulden Strafe bezahlt oder die paar Stunden abgefaßt. (Große Heiterkeit.) Je mehr Siege unsere Männer erlangen, um so eher werden die Frauen ihre Rechte erhalten. (Lebhafte Beifall.)

Hengsbach-Röhren

bringt auf Wunsch der Duisburger Genossen einen Fall von Be-einträchtigung des Versammlungsrechtes der Frauen zur Sprache. Jeder politische Arbeiter weiß, daß die Frauen an öffentlichen politischen Versammlungen ungehindert teilnehmen dürfen. Nur manche Beamte scheinen noch immer nicht über die Geleise orientiert zu sein, die sie hüten sollen. So wurden die Frauen in Loth aus einer öffentlichen Versammlung, in der am 10. November v. J. über den Parteitag berichtet werden sollte, von dem überwachenden Polizeibeamten entfernt. Der Bürgermeister und der Landrat erklärten auf Beschwerden übereinstimmend, daß der Beamte sich im Rechte befunden habe. Erst der Regierungspräsident schaffte Remedur. Jeder derartige Uebergriff muß aufs schärfste zurückgewiesen und bis zur höchsten Instanz Beschwerde erhoben werden. (Bravo.)

Frau Schlesinger-Wien:

Das Vertrauen, daß die männlichen Socialdemokraten uns zur richtigen Zeit das Wahlrecht verschaffen werden, kann ich nicht uneingeschränkt teilen. Wir haben ja in Belgien gesehen, wie sich bewährte Genossen, die das Vertrauen der internationalen Socialdemokratie genießen, zum Frauenwahlrecht verhalten haben, ein Verhalten, das wir als Fernstehende nicht ohne weiteres beurteilen wollen, das aber doch zu Bedenken Anlaß giebt. Ich weiß nicht, ob es bei uns anders gehen würde. Wenn ein österreichischer Herrlicher Nicht-haber dem Beispiel der belgischen Aristokraten folgen und die radikalen Parteien durch die Verleihung des Frauenstimmrechts in die Enge treiben wollte, so bin ich offen gelagert im Zweifel, ob unsere Genossen da Stand halten würden. Deshalb gefällt mir der letzte Absatz der Resolution nicht. Er müßte schärfer gefaßt werden. Wir sollten doch nicht selber die Thür aufmachen, durch die man sich retten kann von Verpflichtungen, die hoch gehalten werden müssen. (Bravo.)

Frau L. Braun:

Wir können die Resolution, so wie sie ist, mit gutem Gewissen annehmen. Der letzte Absatz dringt ja nur aus, daß die besonderen Fraueninteressen zurückzuführen haben, wenn die allgemeinen Parteieninteressen wichtiger sind. Das ist für uns alle selbstverständlich, die wir in erster Linie socialdemokratische Parteigenossen sind. Die beiden Resolutionen sollten durch Applaus angenommen werden. (Bravo.)

Frau Zich-Hamburg:

Gerade diejenigen Genossinnen, die in der praktischen Aktion stehen, fühlen fast täglich, wie notwendig volles Vereins- und Versammlungsrecht für die Arbeiterinnen ist. Die Interpretationskünste der Behörden schaffen da jetzt einen ungeheuren Wirrwarr. Dazu kommt die Unwissenheit des Vereinsrechts in Deutschland. In Preußen haben die Frauen an einer ganzen Reihe von Orten an keiner öffentlichen politischen Versammlung trotz des klaren Wortlauts des Vereinsgesetzes teilnehmen können. So im ganzen Regierungsbezirk Kasselberg.

In einer Volksversammlung mit politischem Thema, in der etwa ein halbes Duzend Frauen anwesend waren, verlangte der überwachende Beamte die Entfernung dieser Frauen. Selbst die bedienende Frau des Wirtes mußte den Saal verlassen. Danach konnte ich als Rednerin ungehindert meinen Vortrag halten. (Heiterkeit.) In der ungeheuren Verwirrung in den Köpfen der überwachenden Beamten hat nun die bekannte Rede des Ministers Freiherrn von Hammerstein noch sehr viel beigegeben. Diese Rede mit der Forderung eines besonderen „Segmentes“ für die Frauen hat die Teilnahme von Frauen an öffentlichen Versammlungen vielfach noch mehr eingeschränkt.

Ebenso oder noch schlimmer als in Preußen steht es in andern Bundesstaaten. In Braunschweig können Frauen auf Grund der bestehenden Bestimmungen an keiner Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, teilnehmen. Und was versteht man dort alles unter öffentlichen Angelegenheiten? Auch hier in Bayern hat man selbst nach der Reform des bayerischen Vereinsgesetzes noch lange in alter Weise fortgewirtschaftet. Gegen alle Wünsche, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen noch weiter einzuschränken, müssen wir mit Nachdruck protestieren. Weiter aber fordern wir ein volles Vereins- und Versammlungsrecht für die Frau, die einen so außerordentlich wichtigen Faktor im Produktionsprozeß bildet. Ich bitte Sie, die Resolution einstimmig anzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Frau Thiel-Tempelhof

führt Beispiele aus dem Wahlkreise Teltow-Weeslow-Charlottenburg an, in denen die Entfernung der Frauen aus politischen Versammlungen verlangt oder angeordnet wurde, daß die Frauen sich auf die Galerie begaben. Rednerin selbst durfte zunächst als Delegierte im Saale selbst verbleiben, mußte aber nachher auch auf der Galerie Platz nehmen. (Heiterkeit.)

Georg Ledebour-Berlin:

Die Bedenken der Genossin Schlesinger teile ich nicht. Aus den bisherigen Reden geht hervor, daß alle anwesenden Delegierten, männliche wie weibliche, für die Durchsetzung des Frauenstimmrechtes eintreten und daß für uns unter keinen Umständen solche Bedenken gelten, wie sie in Belgien bestanden und zur Kritik Anlaß gegeben haben. Die Ansicht des Genossen Hengsbach, daß die überwachenden Beamten mit den Gesetzen vertraut seien, ist nach meinen Erfahrungen irrig. Wir müssen vielmehr mit der Voraussetzung rechnen, daß die Beamten die Gesetze nicht kennen. Das hängt mit Gründen der höheren Staatsraison zusammen, in deren Interesse es liegt, daß möglichst viel öffentliche Versammlungen aufgelöst werden. Rechtmäßige Gründe zur Auflösung sind aber nur selten zu finden; ja es ist dem sehr möglich, daß der Beamte die Gesetze nicht kennt (Heiterkeit) und anficht ohne gerechtfertigte Gründe. Bei uns in Deutschland werden gewöhnliche Leute wegen Gesetzesverletzungen bestraft, auch wenn sie die Gesetze nicht gekannt haben. Das gilt aber nicht für die Beamten. Diese können die Gesetze strafflos verletzen, wenn sie nur in gutem Glauben handeln. (Sehr richtig!) In diesem guten Glauben aber befinden sich deutsche Beamte immer. (Große Heiterkeit.) Spätere Reklamationen bei den höheren Behörden werden, selbst wenn sie zur Restituirung des betreffenden Beamten führen, dem Publikum nie bekannt. Nach meiner Erfahrung sind auch Beamte durch eine solche Restituirung noch nie weder körperlich noch geistig, noch materiell irgendwie geschädigt, sie blühen, gedeihen und nähren sich weiter wie zuvor. (Heiterkeit.) Die höhere Staatsraison spricht in jedem Falle dafür, daß die Beamten die Gesetze nicht kennen. (Erneute Heiterkeit.) Die Beamten, die in ungeleglicher Weise ansprechen, aber besorgen nur unsere Geschäfte. Die Gesetzeskenntnis geht ja noch viel höher hinauf. Das ist erklärlich: wenn heute ein Minister

erlegt werden muß, so greift man blindlings in den nächsten Haufen Generale hinein (Heiterkeit). Die bekannte Rede des Herrn v. Hammerstein hat den preussischen Staat auf diejenige Kulturböhe erhoben, die bei den alten Inden schon vor 2000 Jahren bestand. (Große Heiterkeit.) Das Hammersteinische Segment entspricht genau dem Synagogenrecht, wo auch die Frauen in besonderem Segment hatten. (Erneute Heiterkeit.) Ungelegliche Ausführungen sind für uns das beste Agitationsmittel. Die Beamten in Preußen und Sachsen sind so vorzügliche Agitatoren für die Socialdemokratie, daß wir nur wünschen können, daß an dieser vollständigen Verworrenheit der Gesetze und der Gesetzesauslegung nicht so bald etwas sich ändere. Ein besseres Agitationsmaterial besonders für die Aufklärung der Frauen können wir gar nicht bekommen. (Lebhafte Beifall und Händellatschen.)

Frau Köhler-Chemnitz:

Die gewerkschaftliche und politische Entwicklung wird bei uns in Sachsen sehr erschwert durch das Verbot der Teilnahme von Kinderzuschlägen. Auch liegt es ganz in der Hand des überwachenden Beamten, ob er eine gewerkschaftliche Versammlung für eine politische erklären will oder nicht. Wir müssen unangesehrt für die Frauenforderungen Propaganda machen, damit auch die obersten Kreise das Demütigende des jetzigen Zustandes endlich erkennen lernen. (Bravo.)

Die Resolutionen a und b werden einstimmig angenommen.

Es folgt Punkt 5 der Tagesordnung: „Verschiedenes“.

Dazu liegt folgende Resolution vor:

Resolution.

Die unerhörte Steigerung der Fleischpreise droht den ohnehin geringen Fleischkonsum des Proletariats in einer Weise einzuschränken, welche nicht nur Gesundheit und Kraft des arbeitenden Volkes schwer schädigt, sondern auch die wirtschaftliche Lage vieler kleiner Existenzen untergräbt. Diese allgemeine Not, hervorgerufen durch die Vergünstigungen, welche dem Großgrundbesitz auf Kosten der übrigen Bevölkerung zugewendet werden, macht es allen Frauen, insbesondere allen Arbeiterinnen zur Pflicht, energig Protest zu erheben gegen Regierungsmassregeln wie die Viehsperre, welche dem Reichen giebt, was dem Armen genommen wird.

Die Frauenkonferenz beschließt: Dem Münchener Parteitag diese Resolution zu unterbreiten und zu beantragen, daß im ganzen Lande Volksversammlungen einberufen werden, um sich mit dieser Materie zu beschäftigen und gegen eine solche Politik lebhaft zu protestieren.

Die socialdemokratische Fraktion wird ersucht, bei Eröffnung des Reichstages eine Interpellation über die Fleisch- und Viehsperre an die Regierung zu richten.

Berliner Parteigenossinnen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen mit einem Zusatzantrag Zellin: Die socialdemokratischen Gemeindevertreter werden ersucht, die Abschaffung bez. die Eisierung der Ostrois auf Fleisch und Fleischwaren zu beantragen.

Außerdem haben die Berliner Parteigenossinnen einen Antrag eingebracht: „die „Gleichheit“ in Zukunft populärer zu gestalten.“ Frau Gragor-Berlin befragte die Vorsitzende, ob die „Gleichheit“ nicht besonders in ihrem letzten Teile einfacher geschrieben und dem Verständnis der proletarischen Frauen mehr angepaßt werden als bisher.

Frau Zellin:

Die „Gleichheit“ ist in erster Linie ein Organ zur Säulung der im Kampfe stehenden Genossinnen; sie soll ihnen die theoretische Richtschnur geben. Aber in jeder Nummer ist ein einfacher, schlichter Artikel enthalten, der zur Agitation unter den Arbeiterinnen bestimmt ist. Genoss könnte in dieser Richtung noch mehr geschehen. Aber dies ist in erster Linie eine Frage Ihrer Mitarbeit. Arbeiten Sie alle, soviel wie nur möglich, an der „Gleichheit“ mit. Der Antrag wird gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Frau Zich-Hamburg

beantragt zur Interpretation der Resolution des Mainzer Parteitages bezüglich der Wahl von weiblichen Vertrauenspersonen folgende Resolution, die dem Münchener Parteitag zur Annahme vorgelegt werden soll.

Die Konferenz socialistischer Frauen erklärt, daß durch das Organisationsstatut, das der Parteitag zu Mainz der socialdemokratischen Partei gegeben hat, das vom Parteitag zu Göttingen den Frauen anerkannt nicht berührt wird, zur einheitlichen und planmäßigen Betreibung der Agitation unter den proletarischen Frauen eine eigne Vertrauensperson zu wählen. In Hamburg ist die Meinung vertreten, daß in denjenigen Bundesstaaten, wo wie in Hamburg, Baden, Württemberg, Hessen und Sachsen die Frauen Mitglieder der socialdemokratischen Wahlvereine werden können, es nicht notwendig ist, eine besondere weibliche Vertrauensperson zu wählen. Man ist der Ansicht, daß sich die Mainzer Resolution nicht auf die männlichen, sondern auf die weiblichen Vertrauenspersonen bezieht. Aber auch in den Ländern mit freierem Versammlungsrecht fordern wir, nicht aus Eigenbrüderlei, sondern aus dem Bedürfnis der Agitation heraus, eine weibliche Vertrauensperson, und der falschen Interpretation des Mainzer Beschlusses soll durch unsere Resolution entgegengetreten werden. (Beifall.)

Nachdem die Genossen Paul Hoffmann-Hamburg, Frau Zellin, Frau Zich, Paul Müller-Hamburg und Frau Baumann-Altona dazu gesprochen, wird die Resolution einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag von Frau Greifenberg wird Fel. Waader zur Central-Vertrauensperson für Deutschland in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leistungen einstimmig wiedergewählt.

Frau Popp-Wien ladet zu der zweiten socialdemokratischen Frauenkonferenz Oesterreichs, die zu Ostem in Wien stattfindet, Vertreterinnen der deutschen Socialdemokratie ein, die der herzlichsten Aufnahme gewiß sein dürften. (Beifall.)

Nach einem begeisterten Schlußwort der Genossin Zellin, das mit stürmischem anhaltendem Beifall aufgenommen wurde, wurde die Konferenz um 12 Uhr mit einem dreimaligen Hoch auf die socialdemokratische internationale revolutionäre Bewegung geschlossen.

Demütliches.

Kirchenschändung in Hamburg. Noch nicht ermittelte Personen drangen in vergangener Nacht in die Sakristei der Petruskirche ein, durchwühlten alle Behälter, zertrümmerten die Fenster, beschmutzten Altar und Taufbecken und verübten andern Unfug. Offenbar war eine Verabredung der Kirche beabsichtigt gewesen. Die Einbrecher warfen auch einen Schrank mit mehreren Flaschen Wein um und zertrümmerten einige neue Bibeln.

Eisenbahnunfall in Bayern. Auf der Strecke Augsburg-Weilheim in Oberbayern entgleiste nahe der Station Weltendorf am Sonntag infolge vorzeitiger Weichenstellung ein mit 30 Fahrgästen besetzter Wagen eines Personenzuges und stürzte um. Mehrere Personen kamen zu Schaden. Schwer verletzt wurden der Betriebsleiter der Station Weltendorf, Oberexpeditor Döhler, und die Gattin eines Münchener Malers.

Witterungsüberblick vom 15. September 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wolkenh.	Wetter	Temp. u. d. U. in °C	Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wolkenh.	Wetter	Temp. u. d. U. in °C
Zwettende	700	SB	3	Amofen!	8	Haparanda	700	SB	4	bedekt	6
Hamburg	701	SB	3	bedekt	9	Bertrbsdurg	—	—	—	—	—
Berlin	702	SB	2	wolllig	11	Gork	702	SB	3	bed.	13
Frankf./M.	704	SB	2	bedekt	11	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	706	SB	3	beiter	9	Paris	704	SB	2	bedekt	12
Wien	706	SB	1	wolllig	12						

Weiter-Propgnose für Montag, den 16. September 1902. Bleibend heiter, am Tage etwas wärmer bei ziemlich lebhaften süd-westlichen Winden; später neue Trübung und Regen. Berliner Wetterbureau.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung: 4. bis 8. Oktober

16 770 Goldgewinne baar ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.

575000
Hauptgewinn: Mark

100000
100000

50000
50000

25000
25000

etc. etc. etc.

Originallosse a 3,50 Mk. Für Porto und Liste 30 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co. Nchf.

Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrichstraße 181.
I. Filiale: Wilschackerstr. 63.
II. Androssstr. 46 a.

Wir empfehlen sofortige Bestellung, da Loose bald zur Verlosung werden. 30401*

Goldwaren-Industrie Belmonte & Co



ENGROS - Königs-Str. 46 - DETAIL

Einsegnungs-Geschenke

in grösster Auswahl

Goldwaren • Uhren etc.

Elektrischer Kraftbetrieb.
Grosshandel. — Export. — Versand nach allen Ländern.

Belmonte & Co., König-Str. 46.



Brasiltabakfabrik

Gänsefedern 60 Pf.

gr. Otton (grösstes von Nielsen), Schlachtfedern, wie sie v. d. Hand fallen, mit allen Daunen in 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50, 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00, 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50, 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00, 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50, 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00, 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50, 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00, 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50, 634.00, 634.50, 635.00, 635.50, 636.00, 636.50, 637.00, 637.50, 638.00, 638.50, 639.00, 639.50, 640.00, 640.50, 641.00, 641.50, 642.00, 642.50, 643.00, 643.50, 644.00, 644.50, 645.00, 645.50, 646.00, 646.50, 647.00, 647.50, 648.00, 648.50, 649.00, 649.50, 650.00, 650.50, 651.00, 651.50, 652.00, 652.50, 653.00, 653.50, 654.00, 654.50, 655.00, 655.50, 656.00, 656.50, 657.00, 657.50, 658.00, 658.50, 659.00, 659.50, 660.00, 660.50, 661.00, 661.50, 662.00, 662.50, 663.00, 663.50, 664.00, 664.50, 665.00, 665.50, 666.00, 666.50, 667.00, 667.50, 668.00, 668.50, 669.00, 669.50, 670.00, 670.50, 671.00, 671.50, 672.00, 672.50, 673.00, 673.50, 674.00, 674.50, 675.00, 675.50, 676.00, 676.50, 677.00, 677.50, 678.00, 678.50, 679.00, 679.50, 680.00, 680.50, 681.00, 681.50, 682.00, 682.50, 683.00, 683.50, 684.00, 684.50, 685.00, 685.50, 686.00, 686.50, 687.00, 687.50, 688.00, 688.50, 689.00, 689.50, 690.00, 690.50, 691.00, 691.50, 692.00, 692.50, 693.00, 693.50, 694.00, 694.50, 695.00, 695.50, 696.00, 696.50, 697.00, 697.50, 698.00, 698.50, 699.00, 699.50, 700.00, 700.50, 701.00, 701.50, 702.00, 702.50, 703.00, 703.50, 704.00, 704.50, 705.00, 705.50, 706.00, 706.50, 707.00, 707.50, 708.00, 708.50, 709.00, 709.50, 710.00, 710.50, 711.00, 711.50, 712.00, 712.50, 713.00, 713.50, 714.00, 714.50, 715.00, 715.50, 716.00, 716.50, 717.00, 717.50, 718.00, 718.50, 719.00, 719.50, 720.00, 720.50, 721.00, 721.50, 722.00, 722.50, 723.00, 723.50, 724.00, 724.50, 725.00, 725.50, 726.00, 726.50, 727.00, 727.50, 728.00, 728.50, 729.00, 729.50, 730.00, 730.50, 731.00, 731.50, 732.00, 732.50, 733.00, 733.50, 734.00, 734.50, 735.00, 735.50, 736.00, 736.50, 737.00, 737.50, 738.00, 738.50, 739.00, 739.50, 740.00, 740.50, 741.00, 741.50, 742.00, 742.50, 743.00, 743.50, 744.00, 744.50, 745.00,

Lokales.

Die Kosten freistündiger Höflichkeit. Der Magistrat prüft jetzt die Stadtvorordneten-Vermögensverhältnisse über die Kosten des buntigen Füllens, den er zum Empfang des Königs von Italien hatte herrichten lassen. Die Geschichte hat 26 000 M. gekostet, um deren nachträgliche Bewilligung die Stadtvorordneten-Versammlung vom Magistrat ersucht wird. 26 000 Mark ist zwar nicht so viel wie die Summe, die vor zwei Jahren beim Empfang des Kaisers von Oesterreich vergeudet worden ist, aber Geld genug ist auch das noch. Schade nur, wenn die Freiwörter, die für solche Zwecke ausgegeben wird! Der Berliner Stadtfreiwörter aller Schattierungen hält es allerdings nicht für Hygienisches, sondern für einen Akt der Höflichkeit, den Gästen des Kaisers aus den Steuergewinnen der Bürger einen pompastischen Empfang zu bereiten und zugleich in eigener Person am Brandenburger Thor anzutreten und dort ihre Dienerrufen zu machen. Der Magistrat legt in seiner die Bewilligung der Kosten fordernden Vorlage, er habe es nicht für nötig gehalten, die Stadtvorordneten-Versammlung noch in den Ferien zusammenzuberufen zu lassen, um die Bewilligung bei ihr zu beantragen. Er habe die Zustimmung der Versammlung als sicher vorausgesetzt. In dieser Erwartung dürfte sich der Magistrat leider nicht getäuscht haben — soweit es sich um die Vertreter des Freiworters in der Stadtvorordneten-Versammlung handelt.

Der Magistrat beabsichtigt an der Littenauerstraße eine neue Gemeinde-Doppelschule zu errichten. Zu diesem Zweck hat die Verwaltung mit dem Spielmannschen Erben Verhandlungen wegen Erwerb bzw. Tausch eines geeigneten Grundstücks gepflogen, die zum Abschluss gekommen sind. Die Stadtvorordneten-Versammlung wird jetzt ersucht, den Tausch des Grundstücks und die Zuzahlung von 20 000 M. zu genehmigen.

Volkszählung in Groß-Berlin. Gleichzeitig mit den Berliner Zählorten sind auch diejenigen der 17 Vororte mit 354 803 Einwohnern im Statistischen Amt der Stadt Berlin revidiert und ausgezählt worden. Die Herausgabe des daraus hergestellten Tabellen-Werkes mit Einschluss aller 23 Vororte, d. h. einer Einwohnerzahl von zwei Millionen und 481 886, ist indes, wie der Jahresbericht der Deputation für Statistik bemerkt, bisher verzögert worden, weil vielfach nachträgliche Verichtigungen erforderlich geworden sind. Die interessante Grundstücks- und Wohnungsstatistik Groß-Berlins kann daher erst im nächsten Jahrgang des Statistischen Jahrbuchs erscheinen, der zugleich ausführlichere Nachweisungen über die Neubauten, Abbrüche, sowie über die Wasserleiter-Sterblichkeit zc. bringen wird.

Der Verband deutscher Arbeitssachverständiger hält vom 9. bis 11. Oktober d. J. in Berlin im Künstlerhaufe, Bellevuestraße seine Verbanderversammlung ab. Der Verlauf der Versammlung verspricht ein sehr interessantes zu werden, da nur zwei große aktuelle Fragen zur Beratung stehen: die letzte Krisis auf dem Arbeitsmarkt und die Arbeitslosen-Versicherung. Zu dem ersten Gegenstand werden Vertreter aus allen Teilen des Deutschen Reichs Bericht erstatten, für den zweiten Gegenstand sind Berichterstatter Professor Herker, Järich und der Vorsitzende des Verbandes Dr. Freund in Berlin. Auf dem Verbandstage wird das preussische Handelsministerium und das Reichsamt des Innern offiziell vertreten sein. Das Ausland nimmt an der Verbanderversammlung ganz besonderes Interesse. Es werden offiziell vertreten sein das österreichische und belgische Handelsministerium und das Musée social de Paris; ferner werden teilnehmen Vertreter von Schweizer und belgischen Arbeitssachverständigen. Am 11. Oktober findet eine Besichtigung des neuerbauten Central-Arbeitssachweis-Gebäudes in der Gormannstraße und der Arbeiter-Heilstätten in Vezlig statt. Besuche am Rathaus zur Verbanderversammlung sind an das Bureau des Verbandes, Berlin O., Klosterstr. 41, zu richten.

Zum Apothekenboykott. Die Apotheke zum goldenen Adler, welche vom 1. Oktober ab den Krankhaften zur Verfügung steht, liegt nicht, wie es in unserer letzten Notiz irrtümlich hieß, Oranienstr., sondern Alexandrinenstr. 41, nahe der Drameistraße.

2742 Alter Tinte, davon 110 Alter farbige, sind während des letzten Etatsjahres in den städtischen Bureaus verchieden worden. Dazu wurden 3360 Groß-Staffel und 225 Stüd — Federpennen sowie eine Million und 108 768 Bogen Schreib- und Briefpapier, 68 376 Bogen Kopfpapier zc. gebraucht. Für die Verfertigung der Briefschaften waren 622 348 Convertis erforderlich. Aber auch mit der Druckerwerkzeuge wurde nicht gespart: es sind zu den Drucksachen des Magistrate nicht weniger als 11 421 379 Bogen Papier und 95 421 Convertis verwendet worden.

Ueber die kaufmännische und gewerbliche Anstalt für die weibliche Jugend. Alte, Jakobstr. 127, ist aus Anlaß ihres zehn-jährigen Bestehens ein vom Rektor G. Helmman verfertigtes Rechenschaftsbericht erschienen. Seit der Gründung 1892 hat sich der Bestand von 312 Schülerinnen auf 790 im Winterquartal d. J. vermehrt. Bemerkenswerte Fortschritte hat die Schule in den letzten vier Jahren gemacht. Gegenwärtig weist die Anstalt eine völlig ausgebildete Gewerbe-schule und eine bis ins einzelne entwickelte Handelsschule auf. Jedes dieser beiden Institute hat wiederum Tages- und Abendkurse, in jedem Falle gegliedert in zwei und drei aufsteigende Klassen. Beachtenswert sind hierbei einige Mitteilungen aus den Anfängen des Fortbildungsschulwesens. Die ersten Nachrichten über eine Mädchen-Fortbildungsschule in Berlin datieren aus dem Jahre 1800. Angeregt durch die Wirksamkeit der durch Professor P. H. L. in Berlin und an verschiedenen anderen sonntäglichen Freischulen in Berlin zum Westen heran in den Elementarunterricht verlämmt Gewerkschaften, richtete im genannten Jahre ein Herr Samuel Lehmann in Gemeinschaft mit seiner Gattin selbständig eine Sonntagsschule für bedürftige Bürgerkinder und Dienstmädchen ein und dotierte sie mit jährlich 50 Thalern. Die Schule wurde bei Herrn Lehrer Conwers, Nikolaischtr. 11, untergebracht und stand wie die sonntäglichen Freischulen „unter Aufsicht des Professors Mäthler.“

Anfang der zwanziger Jahre des neuen Jahrhunderts zählte die Schule 60 Jünglinge und wurde deshalb in zwei Klassen geteilt. Die Gattin des inzwischen verstorbenen Gründers zahlte von nun an 50 Thaler an den Lehrer. 1828 war Lehrer Zofhse Leiter der nach Spandauerstraße 44 verlegten Schule, dem als Gehilfe ein Herr Kammmer beigegen war. Besonderer Blüte erfreute sich die Schule unter Leitung des Schulvorsitzers Rittershausen im Jahre 1833. Es wurde eine Hilfslehrkraft eingestellt worden, deren Gehalt auf jährlich 20 Thaler festgelegt wurde. Der Besuch ließ indessen bald nach, und die Stelle des Hilfslehrers wurde 1836 wieder eingezogen. Untergebracht war die Schule Klosterstraße 52. Nur noch einmal gedient Grumbach in seiner Proschüre „Die Entwicklung des beruflichen Fortbildungsschulwesens“, 1898, V. Dehmler's Verlag, der wie hier folgen: Der Existenz dieser Schule im Jahre 1839. Sie scheint also bald eingegangen zu sein. Im Anfange der sechziger Jahre machte sich das Bedürfnis nach Abend- und Sonntagsschulen für das weibliche Geschlecht mehr und mehr geltend. Einige gemeinnützige Vereine beschloffen, die Mittel zur Errichtung einer entsprechenden Schule bereit zu stellen, und da auch die Stadt die Säume der 34. Gemeindegasse, Langestr. 76, für diesen Zweck kostenlos abgaberte, konnte die Schule im Januar 1876 eröffnet werden. Da die Mittel der erwähnten Vereine für den Unterhalt der Schule nicht ausreichten, gewährte die Stadt schon zum nächsten Jahre ab einen Zuschuß von jährlich 1000 M. In den nächsten Jahren entstanden noch vier solcher Schulen, alle von privater Seite ins Leben gerufen. Im Jahre 1882 traten unter Stadtschulrat Prof. Dr. Vertram, der die

alleinige Gesamtleitung der Fortbildungsschule übernommen hatte, die „Grundzüge für die Verwaltung des Fortbildungsschulwesens der Stadt Berlin“ in Kraft, welche auch das Mädchen-Fortbildungsschulwesen von Grund auf neu regelten.

Ueber einen tödlichen Unfall in der Central-Markthalle berichteten wir am letzten Sonntag. Hierzu wird uns vom Central-Verband der Handels- und Transportarbeiter mitgeteilt, daß höchst wahrscheinlich die mangelhafte Beleuchtung in der Markthalle an dem Ereignis die Schuld trägt. Von der Verwaltung wird nämlich als nicht erlernbaren Gründen die Beleuchtung in der Zeit von 7 1/2 bis 8 Uhr abends zum Teil abgestellt. Es ist nach der Mitteilung ein Wunder, daß nicht schon mehr derartige Unfälle sich ereignet haben; zu bestimmten Stunden kann man z. B. die Gänge auf der Gallerie nur mit Lebensgefahr passieren. Die Verwaltung sollte ihr mögliches thun, um derartige Gefahren zu verringern.

Durch einen Sturz am dem Fenster stürzte sich Sonntag früh die 30 Jahre alte Kaufmannswitwe Amalie Wechsler aus Rumänien, die erst vor vierzehn Tagen nach Berlin gekommen war. Frau Wechsler verlor vor kurzem ihren Mann, 304 mit ihrem zwölfjährigen Sohne nach Berlin, weil hier eine Schwester von ihr verheiratet ist, und mietete in der Bernauerstr. 35 im dritten Stock ein möbliertes Zimmer. Ihrer Wirtin sagte sie oft, daß der Gram über den Tod ihres Mannes und die Sorge, ihren Sohn nicht gehörig erziehen zu können, sie von Tag zu Tag nervöser mache. Den größten Teil des Tages pflegte sie sich bei ihrer Schwester aufzuhalten, der sie auch ihre Mittel, 10 000 Mark in Wertpapieren und 800 Mark bares Geld, übergeben hatte. Am Sonntag früh um 4 Uhr sah der Wächter, wie sich auf dem Grundstück Bernauerstr. 35 eine ihm unbekannte Frau aus dem Fenster auf den Bürgersteig herabstürzte und mit zerstückeltem Schädel bewusstlos liegen blieb. Es war Frau Wechsler. Die Un glücklichste hatte ihr Zimmer vor innen verriegelt und den Schlüssel festschlössen lassen. Als ein Wechamiter aus dem Hause öffnete, lag ihr Sohn noch schlafend im Bett und wachte nicht, was vorgefallen war. Die Schwerverletzte wurde von einem Schutmann mit einer Droschke nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo sie schon nach kurzer Zeit verchied.

„Reserve hat Ruh“. Viele tausende Soldaten sind in diesen Tagen nach Verandigung der Randover entlassen und ihrem bürgerlichen Beruf wiedergegeben worden. Manches Glas wird aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses geleert und manches Abschiedswort mit dem Liebsten oder mit guten Freunden ausgetauscht. Dem nicht alle Soldaten hängen starr an dem Grund-satz, daß der vornehmste Umgang für den Soldaten der Soldat sei; vielmehr gedient manche junge Mann, der stumpf und in jeder Hinsicht unerfahren aus dem Osten hierher kam, voller Dankbarkeit der Anführung und Bekehrung, die ihm hier im Umgang mit der Einwohnerlichkeit zu teil geworden. Von guten Freunden und Bekannten wollten auch die Reservisten der dritten und vierten Compagnie des 4. Garde-Regiments, das in Moabit interniert ist, Abschied nehmen. Sie waren mit ihrem Regiment am Sonnabend aus dem Randover nach Berlin zurückgekehrt, hatten Sonntagmorgen die üblichen Abschiedsworte des Chefs angehört und waren dann eilends in ihre Zivilkleidung geschlüpft, um vor der gestrigen Montag, erfolgten Abreise in die Heimat noch einmal Berlin zu betreten. Wegen Ausbändigung des Passes hatte der Feldwebel die Reservisten zum Abend 7 1/2 Uhr zu sich bestellt. Diese Möglichkeit ist spätestens in einer halben Stunde abgehoben; um so mehr wunderten sich die Freunde der Entlassenen, die sich in den Lokalen in der Nähe der Kaserne ansammelten, daß die Reste der beiden erwähnten Compagnien gar nicht wieder zum Vorschein kommen wollten. Als man endlich vor der Kaserne nachfrage hielt, erfuhr man, daß der Feldwebel an die Reservisten den Befehl ergoßen hatte, die Nacht über in der Kaserne zu bleiben. Aus welchem Grunde dies geschehen ist, bleibt unbekannt, die Wirkung dieser Maßregel war aber, daß die Leute ihre letzte Berliner Nacht nicht in besonders rosigter Stimmung verlebten. Es muß ja wohl eine sehr wichtige Ursache gewesen sein, die zu einem bisher nicht gekannten Brande den Anlaß gab. Der Fall wurde selbstverständlich in der Nähe der Kaserne viel besprochen.

Zur Vorsicht! Durch einen Obstrukt ist gestern der 35 Jahre alte Eisenarbeiter Richard Mothes aus der Blumenstraße schwer zu Schaden gekommen. Auf dem Heimweg glitt er auf ihm aus, fiel hin und zog sich einen Fröhchelbruch zu. Der Verunglückte mußte von der nächsten Unfallstation mit einem Koppischen Rettungswagen nach der Charité gebracht werden.

Die Ehefrau eines städtischen Beamten verhaftet. In das Moabiter Gefängnis wurde gestern die Ehefrau eines in der Sommerstraße 6 Grünan wohnenden städtischen Beamten aus Berlin eingeliefert. Die Ehefrau des allgemein geachteten Beamten wird der Beihilfe bei Ausführung eines Verbrechens gegen das Leben eines Lebens beschuldigt. Die Handlungen sollen an einem Dienstmädchen aus Cepoy ohne deren Wissen verübt sein. Verleitet vor einiger Zeit wurde die in Grünan wohnhafte Dienstmädchen des Mädchens und eine Hebamme aus Berlin wegen dringenden Verdachtes in dieser Sache verhaftet, nach wenigen Tagen aber wieder entlassen. Jetzt scheint aber diese Angelegenheit eine kritische Wendung genommen zu haben. Auch die Hebamme silt bereits im Moabiter Gefängnis.

ihrem Manne in den Tod gefolgt ist die 37 Jahre alte Witwe des Schneidermeisters Böhmne Erneine geb. Förster aus der Kärntnerstraße 137. Böhmne starb vor drei Monaten nach einjähriger Krankheit an einem Herzleiden. Seiner Frau, die seitdem mit ihrem zwölfjährigen Sohne zusammen wohnte, während eine zehn-jährige Tochter bei Verwandten in Dresden untergebracht ist, war seitdem schwermütigkeit. Gestern morgen fand ihr Sohn sie in der Küche erhängt auf. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Eine Leiche mit zusammengebundenen Beinen wurde gestern, Montagvormittag, aus dem Hafenree bei Gröhe gelandet. Es handelt sich um einen Mann von etwa 30 Jahren, der den Eindruck eines Neulings macht. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, da eine goldene Uhr noch bei der Leiche gefunden wurde. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Der Mann trug einen schwarzen Jadelanfang. Einen schwarzen Regenschirm hatte er am Jackett in einem Knopfsloch befestigt. Die Beine waren mit einem Strid zusammengebunden.

Ein Gistmordversuch hat auch in der vergangenen Nacht wieder die Kriminalpolizei beschäftigt. Ein Kontrolmädchen hatte in der Passage einen Herrn kennen gelernt und beschuldigt ihn, als er nicht mehr von ihr wissen wollte, daß er sie vergiftet habe. Die Folge war, daß der ganze Apparat der Kriminalpolizei aufgebaut wurde, der Ausgang aber wird wahrscheinlich der sein, daß die angeblich Vergiftete wegen groben Unfugs bestraft wird. Einstweilen wurde sie eingeperrt, weil man sie wegen Diebstahls schon gesucht hatte. — Der Schankwirtin Szimmat hat der Gistmordversuch auch nicht weiter geschadet. Bei der chemischen Untersuchung des Magen-inhalts zeigte sich keine Spur von Gist.

Feuerbericht. Mehr als ein Duzend Alarmlösungen hatte die Wehr im Laufe des Sonntags zu verzeichnen. Vormittags 11 Uhr wurde sie nach der Weissenhofenerstr. 85 gerufen, wo an einem Gasmesser die Verpackung in Brand geraten war. Kurz vorher war in der Stralauerstr. 35 in einem Keller ein größeres Feuer ausgebrochen, das an dem dort aufgestellten Ölfass und Gerinselfeuer reiche Nahrung gefunden hatte. Die Wehr mußte daher längere Zeit mit einer Schlauchleitung Wasser geben, um die Gefahr zu beseitigen. Gegen 12 Uhr hatten in der Griesborgerstr. 29 Kleidungsstücke und Möbel in einer Wohnung Feuer gefangen, dessen Abloschung indes bald erfolgen konnte. Gleichzeitig hatte die Wehr in der Kiegnitzerstr. 11 einen Schornsteinbrand

zu beobachten. Eine Stunde später war in der Reuen Friedrichstraße 78 aus dem Hofe ein Brand entstanden, der Asten zc. ergriffen hatte. Um 10 Uhr am öffentlichen Feuerwehler lag einer Alarmlösung zu Grunde, die nachmittags 3 Uhr mehrere Löschtzüge nach der Kommtenerstr. 14 führte. Leider gelang es nicht, des Thäters habhaft zu werden. Garbinen und Wäschestücke gingen um 5 Uhr in der Kothensstr. 19 in einer Wohnküche in Flammen auf, die jedoch noch im Keime erstickt werden konnten. Zur selben Zeit war in der Schönhauser Allee 124 Knypzoch zc. auf einem Bau in Brand geraten, während in der Weußestr. 38 sich Prechtlofen von selbst entzündet hatten. Nach der Müllerstr. 4 wurde die Wehr gerufen, weil hier der herrschende Sturm ein Zinddach förmlich abgedeckt hatte und daselbe herab zu stürzen drohte. Die Gefahr konnte bald beseitigt werden. In der Schönhauser Allee 164 mußte am Sonnabendabend ein Feuer abgelöscht werden, daß die Strohv-Verpackung eines Walfier-Hochfeuerwerks ergriffen hatte. Ausserdem liegen in den letzten 24 Stunden noch Alarmlösungen von der Jense-straße 2/26, Straßburgerstr. 44 und von dem Victoria-Luisenplatz ein, die jedoch auf geringfügige Anlässe zurückzuführen waren.

Auf der Radrennbahn am Kurfürstendam hat am Sonntag das Rennen um den Großen Preis von Deutschland begonnen. Das Wetter war rauh und regnerisch und daher hatten sich nur verhältnismäßig wenig Zuschauer eingefunden. Trotz der unangünstigen Witterung waren die Rennen aber interessant und nicht ohne Ueberraschungen. Bemerkenswert ist, daß einige Fahrer, die bis dahin nicht an erster Stelle rangierten, zum Teil die ergriffenen Favoriten besiegten. So siegte Buisson über Huber, Rudel über Schilling, Hering über Ferrari, ebenso schlug Seidl den Italiener Bizio. Es sind folgende Einzelergebnisse zu verzeichnen:

- 1. Großer Preis von Deutschland. 3000, 1000, 500 M. Vorkäufe über 2000 Meter. I. Lauf: 1. Hering 3:45. Appl. Ferrari, Deme, Schilling. II. Lauf: 1. Buisson 4:30. Appl. Huber-Struzmeier. III. Lauf: 1. Rudel 3:16. Appl. Schilling, Dörflinger, Vertkamp. IV. Lauf: 1. Hering 3:42. Appl. Djetnaba, Jue, Rietke, Thiele. V. Lauf: 1. Seidl. Appl. Bizio, Tomshol, Althoff hatte Waldschwindbest. VI. Lauf: 1. Grogna 4:12. Appl. Peter, Schauer-mann, Reusdel.

- 2. Hauptfahren für Herrenfahrer. 2000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werte von 100, 50, 30 M. In den Vorkäufen platzierten sich: Vähler, Ladewald, G. Baris, Fetrad, Hansen, Duse, Tegtloß. Endschcheidung: 1. Vähler 4:35. 2. Hansen. 3. Baris.

- 3. Prämienfahren. 5000 Meter. 80, 40, 20 M.; Kundenprämien 10 M. I. Lauf: 1. Huber. 2. Huber. 3. Ferrari. Die Prämien erhielten: 1. Käfer, 2. Münder, 3. Deme, 4. Dörflinger, 5.-9. Rudel.

- 4. Landem-Hauptfahren, 3000, Vorkäufe 2000 Meter. 300, 150, 80 M. I. Lauf: 1. Huber-Seidl. 2. Käfer-Peter. Appl. Buisson-Ferrari. Münder-Rudel und Burgmeier-Suchgeli schieden infolge von Maschinenfehlern aus. II. Lauf: 1. Grog-Vigio. 2. Hering-Frend. Appl. Grogna-Schilling, Aus-Schauer-mann, Deme-Ferrari. Appl. Grog-Vigio.

- 5. Landemfahren für Herrenfahrer. 3000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werte von 80, 40, 20 M. I. Vähler-Hansen 5:02. 2. Vorta-Schumann. 3. Tegtloß-Wüller. Es bleiben nun noch 2 Vorkäufe zu erledigen, in denen Müll und Kleggaard starten werden, die gestern in Duisburg zu fahren verpflichtet waren. Diese beiden Vorkäufe sollen am Donnerstag-nachmittag 5 Uhr gelegentlich eines Exzercitiums zum Austrag kommen, der außerdem ein Prämienfahren und ein Landemfahren enthält.

Orgelkonzert. Der Orgelvortrag in der Marienkirche am Mittwoch, den 17. September, mittags 12 Uhr, ist ein Hochkonzert. Durch Herrn Musikdirektor Otto Diegel, Hrl. Maria Diebel, die Violinistin Hrl. Bally Pösch, Hrn. Felix Debever-Prina und Hrn. Adolf Boie werden mehrere Orgelpräparaten und Fugen, die Cantate „Jesu der du weinst Heile“, ein Duett aus dem Weidnachsatorium u. a. aufgeführt. Der Eintritt ist frei.

Theater. Im Schiller-Theater befindet sich gegenwärtig die Komödie „Larini“ von Moliere, in der Uebersetzung von Ludwig Gulde, in Vorbereitung. Die Eröffnungslösung wird im Schiller-Theater O. (Walden-Theater) gegen Ende des Monats stattfinden. — Im Deutschen Theater geht am nächsten Mittwoch, den 17. September, Hermann Sudermanns Drama „Edlebe das Lieben“ zum 100. Male in Scene. Die erste Aufführung fand am 1. Februar d. J. statt.

Aus den Nachbarorten.

Zur Schöneberger Krankenhausfrage erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß der dortige Magistrat in seiner letzten Sitzung dem bekannten 4 1/2 Millionen-Projekt beigetreten ist.

Auf dem städtischen Friedhofe bei Friedrichsfelde, der am 21. Mai 1881 eröffnet wurde, sind bis zum 31. März 1902 59 085 Personen beerdigt worden. Außerdem fanden 161 Bestattungen von Feuerbestatteten statt. Auf Anfragen von Interessenten ist neuerdings gestattet, Leichenbrandreste in wohlverschlossenen Steinurnen oder andern Behältern in künstlichen Begräbnisabteilungen oberirdisch gegen eine Gebühr von 10 M. für jede Urne aufzustellen. Die städtischen Friedhöfe erforderten im Gegenzug zu den der Kirchengemeinde, die große Ueberdächer abzuwerfen, einen Zuschuß und zwar von rund 22 800 M. im letzten Jahre.

Ein neues Stillschleichenverbrechen. Ein gefährlicher Kinder-fremd ist am Sonntagabend in Steglitz festgenommen worden. Der Arbeiter Karl Vogt aus der Geroldstraße Nr. 82 lodte, nachdem er mehrere Aneipen besichtigt hatte, ein 7-jähriges Mädchen an sich, indem er ihm Verpflegung machte, und verschleppte es in ein Gefäß, um es zu verewaltigen. Als das Kind, dem unheimlich wurde, schreien wollte, drückte ihm der Unhold die Rechte zu, so daß ihm Wind aus Mund und Nase lief. Zum Glück hatten mehrere Anaben das Beginnen des Mannes gesehen und waren ihm nachgegangen. Als sich Vogt unbedachtet fühlte, ließ er das Mädchen los und lief davon. Die Anaben aber verfolgten ihn und sorgten für seine Festnahme. Bei der Steglitzer Polizei fandte sich der Unhold damit auszureden, daß er dem Mädchen nur etwas habe mitteilen wollen. Da die Wechlichkeit bestand, daß der Verhaftete mit der Ermordung des Mädchens Vate in der Jungfernhöhe zu thun hätte, so wurde er zunächst in Steglitz in Gewahrsam gehalten, um heute der hiesigen Kriminalpolizei vorgeführt zu werden. In der Nacht hängte er sich mit seinem Taschentuch auf, wurde aber noch rechtzeitig abgesehen. Die Kriminalpolizei stellte ihn heute vormittag mehreren Mädchen gegenüber, die ihn aber als den nuttmöglichen Mörder aus der Jungfernhöhe nicht erkannten. Vogt wurde noch seiner Vernehmung dem Gefängnis des Amtsgerichts II eingeliefert. Er ist vorbestraft und auf seinen Geisteszustand schon einmal untersucht worden. Auch jetzt wird er geisteskrank sein. Die Kriminalpolizei prüft jetzt noch seinen Alibiweis.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieb' Verlag) ist soeben das 50. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein fremdlicher Staatsrecht. — Galtigen. Reife-Gebäude und Studien von J. Karst. II. — Ueber den geistigen Zustand Englands. Von M. Beer. — Krankenversicherung und Krankenversicherung. Von G. Moritat. — Hamburger Kommunalpolitik. Von Ludwig Radloff. — Wirtschaftliche Aufsätze. Von Heinrich Gumpow. — Literarische Rundschau: G. Heßensbüeler, Die Wohnungsfrage mit besonderer Berücksichtigung der Stuttgarter Verhältnisse. Von G. Gumpow. — Notizen: Zur Frage der Arbeitslosen-Versicherung. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buch-handlungen, Postämtern und Kolportieren zum Preise von 3 2/5 M. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspredikste der Postanstalt in die „Neue Zeit“ unter Nr. 1288 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probennummern liegen jederzeit zur Verfügung.

Sauerstoffwasser

übertrifft jede Art der natürlichen und künstlichen Mineralwässer an Geschmack.

Sauerstoffwasser

ist nicht nur ein sehr feines Tafelwasser, sondern auch medizinisch als eines der besten Heilwasser anerkannt.

Sauerstoffwasser

wird bei Krankheiten auch ärztlich verordnet. Im Krankheitsfälle befrage man den Arzt. 5049L*

Sauerstoffwasser

liefern wir 30 Flaschen infolge unsres Grossbetriebes zu dem billigen Preise von 3 Mk. frei Haus exkl. Flasche, welche mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen wird. In unsren 300 Niederlagen ist dieses Sauerstoffwasser auch in einzelnen Flaschen à 10 Pf. zu haben.

Hermann Meyer & Co.
Fernsp. III, 3524. Berlin, Wattstr. 11-12.

Altes Schützenhaus,
Linien-Strasse 5
empfehlen seine Säle.
Sonnabende im November zc. frei.

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.
Spezialarzt für
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4.

Bier-Abteilung.

30 Flaschen Lagerbier, I. Qualität, à 8 Pf. . 2,40 Mk.
30 Flaschen Berliner Münchener à 9 Pf. . 2,70 "
30 Flaschen Berliner Pilsener à 9 Pf. . 2,70 "
30 Flaschen Prima Weissbier à 7 Pf. . 2,10 "
exkl. Flasche, welche mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen wird, liefern wir frei Haus.
In unsren 300 Niederlagen sind auch einzelne Flaschen zu gleichem Preise erhältlich. 5050L*

Hermann Meyer & Co.
Fernsp. III, 3524. Berlin, Wattstr. 11-12. Fernsp. III, 3524.

D. Dobersteins Festsäle,
Prinzenstr. 94 und Wasserthorstr. 68,
sind noch an Sonnabenden zu Vereins-Feillichkeiten und an andern Tagen zu Veranlassungen zu vergeben. Bestellungen erbitte Prinzenstr. 94 abends von 8 Uhr ab. 48382*

Berliner Ressource
Kommandantenstraße 57.
Kleine und große Säle für 100, 500 und 1000 Personen empfiehlt
50430* **Adolf Stein.**
Sonnabend sowie ein Sonnabend im Oktober und November frei geworden.

Säle
große und kleine, zu Versammlungen zc. vergiebt
Balduin Franke, Sebastianstr. 39,
50642*

Selterswasser

30 grosse Flaschen 1,50 Mk.

Brauselimonaden
Himbeer-, Citronen-, Waldmeister-, à 10 Pf.
exkl. Glas, nur aus destillierten, frischen
Früchten bereitet, 30 Flaschen
frei Haus 3,— Mk.

Fruchtsäfte
Himbeer-, Citronen-, Kirsch-, Erdbeer-,
Johannisbeersaft, in feinsten Raffinade eingekocht, à Ltrll. 1,30 Mk.

Citronensaft zur Kur
aus frischer Frucht à Fl. 1,50, 1,00 u. 0,55 Mk.
exkl. Flasche, welche mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen wird. Lieferung frei Haus.
In unsren 300 Niederlagen sind einzelne Flaschen zu gleichem Preise erhältlich. 5051L*

Hermann Meyer & Co.
Fernsp. III, 3524. Berlin, Wattstr. 11/12.

Dr. Schönemann,
Spezialarzt für Haut, Gorn- und
Frauenleiden, Seydelstr. 9.
1/2-12-1/3, 1/2-6-1/2, Sonn. 9-11.

Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
Haut- u. Harnleiden,
Frauenkrankheiten.
Königsgrünstr. 27. Syr. 9-1-4-7.

Grosses Lager
in
Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen-
und Granat-Schmucks.
Goldene Ketten n. Gewicht u. billigster Façonberechnung.
Dukaten-Trauringe
in jedem Gewicht am Lager.

H. Zimmermann
206. Oranienstrasse 206.
Gold- und Silberwaren-Fabrik.
Eigne Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.
Telephon: Amt IV, 6549. 4964L*

Uhren-Grosshandlung.
Glashütter-Uhren.
Grösstes Lager
in goldenen und silbernen Uhren.
Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an.
Silberne Herren-Uhren mit Kette Mk. 10,—
Goldene Herren-Uhren Mk. 30,— an.

Möbel Bartsch.

Wem wäre die Möbelabrik für bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Platz, nicht bekannt? Grösste Auswahl in meinem extra dazu erbauten, 4 Etagen hohen Fabrikgebäude. Empfehlenswerte Einkaufsquelle für Brautleute. Solide und gediegene Einrichtungen für 200-300-400-500 bis 10 000 Mark stets zur Ansicht vorrätig.
Verlangen Sie meinen **Prachtkatalog** gratis und franco. Coulante Zahlungsbedingungen. Kein Ladengeschäft.
Verkauf direkt im Fabrikgebäude. Lagerbesichtigung erbeten ohne Kaufzwang. Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne. Gegr. 1889.

Rudolf Bar tsch, Oranienstrasse 73, 4963*
zwischen Alexandrinenstrasse u. Moritzplatz,
Empfehlenswerte Einkaufsquelle für Brautleute. Solide und gediegene Einrichtungen für 200-300-400-500 bis 10 000 Mark stets zur Ansicht vorrätig.
Verlangen Sie meinen **Prachtkatalog** gratis und franco. Coulante Zahlungsbedingungen. Kein Ladengeschäft.
Verkauf direkt im Fabrikgebäude. Lagerbesichtigung erbeten ohne Kaufzwang. Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne. Gegr. 1889.

Jedes Wort 5 Pfennig.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 3 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Bismarckstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.
Rehabilitation krankheitsgelder
billig zu verkaufen Reichsstrasse 51.
Gründergeschäft billig ver-
kauflich Brandstrasse 8. 20825*
Gründergeschäft, neu eingerichtet,
sodort zu verkaufen. Näheres bei
Schmiedberg, Charlottenburg, Selen-
heimerstrasse 1. 7142
Gardinenhaus Große Frankfurter-
strasse 9, parterre. 137*
Diesjährige elegante Herren-An-
züge und Paletots aus den modernsten
Stoffen in guter Verarbeitung und
auf Kosten von 18 bis 45 Mark. Julius
Vindemann, Große Frankfurter-
strasse 141, Ecke Fruchtstrasse. (12982*)
Vorjährige elegante Herrenanzüge
aus feinsten Stoffen 9-12 Mark.
Verkauf Sonnabend und Sonntag.
Verkaufshaus Germania, Unter den
Eichen 21, II. 12332*
Herrenanzüge, Paletots, elegante
Ausführung, geringe Teilzahlung.
Kurtzberg, Landdäberstrasse 13. 12154*
Eingewandte Kleider, 12,50, 13,50,
15,00, 17,00, 18,00, 20,00, 22,00,
25,00, 27,00, 30,00, 35,00, 40,00,
45,00, 50,00. Herrenanzüge, enorm billige
Preise, Nielsenwahl. Nielsen,
Kottbuscherdamm 93.
Herrenhandlung. Stoffe zur An-
fertigung von Herrenanzügen, Knaben-
garderobe, Mädchenjoden, Kleide zu
Sammelanzügen, Capes, Stoffe, Seiden-
stoffe, Kleiderstoffe, feine Kleider,
Bücher, Spinnstoffe, Juchstuln gratis.
Nielsen, Kottbuscherdamm 93.
Kottbuscherdamm 93, Rosenberg,
der billige, Nielsenwahl. Gold-
capen, Damenanzüge, Stoffe, Damen-
paletots, Kostüme, hochelegante Kleide
mit Falten 4,50, hochelegante Bluse 1,75.
Bitte genau auf meine Firma zu
achten. 12942*
Rosenberg, der billige, Kottbuscher-
damm 93. Nielsenwahl in Ansehen
angesehen, Knabenpaletots, Schul-
anzüge, Sammelanzüge, englische
Mäntel, elegante Kleider, einzelne
Hosen, Geckert, einzelne Knaben-
hosen, Sommerhosen, Bundhosen,
alles in enormer Auswahl.
Gegenüber dem obigen An-
noncen eruche ich die geachteten Damen,
sich zu überzeugen: ein Versuch ge-
nügt, wenn Sie auch weit wollen.
Sie haben bis vor meine Thür Ver-
bindung und Sie sparen bei Ihren
Einkäufen Geld. Als bitte nur einen
Besuch. Parterre. 3. Rosenberg,
Kottbuscherdamm 93, Souterrain.
Kleide sportlich, Dachlager, Koh-
strasse 2. 17755*
Teppichern, Pfund von 45 Pf.
an, sehr hübsche Handarbeitsarbeiten.
Pfund 1,00. Fabriklager Landdäber-
strasse 37, I. 12062*

Nähmaschinen ohne Anzahlung,
Woche 1,00, gebraucht 12,00. Köppler-
strasse 60/61, Landdäberstrasse 82. 491*
Weiße Herrenhüte, gute Qualität,
Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen
enorm billig. Gutfabrik, Comptoir
Kattelerstrasse 25A, früher Barnim-
strasse 4 und 5. Sonntag ge-
öffnet. 11972*
Maurerwerk vorrätig Quirle,
Pottsdamerstrasse 61. 12492*
Teppiche! (lederhüte) in allen
Größen für die Hälfte des Wertes im
Teppichlager Meim, Dofeherstrasse 4,
Bühlhof Straße. 11954*
Teppiche, Betten, Steppdecken,
Gardinen, Spiegel, Bilder, Regulator
Räder, sportliche Leuchtdrucke, Kissen-
bezüge. 6. Teilzahlungen gestattet.
Auftrag, Brautleute. In Paul
Wunder Möbelabrik, Neue Schön-
hauserstrasse 2, bietet sich Brautleuten
die günstigste Gelegenheit, vorzügliche
Einrichtungen für 150, 200, 300, 500
bis 10 000 Mark einzukaufen. Teil-
zahlung gestattet. In meinen großen
Möbelmagazinen, drei Etagen, halte
ich eine große Auswahl an allen
Arten Möbel zum Verkauf. Durch
Rabattverkauf, Erprobung teurer
Bodenmatten bin ich im Stande, ganz
bedeutende Vorteile zu gewähren.
Stich reichhaltiges Lager in verteilten
gewiesen Möbel, welche sportlich
abgegeben werden. Ruhmann oder
Ruhmann, Möbelwerkstätte und Werkhof
36 Mark, Kottbuscherstrasse 22, Münch-
enerstrasse 35, Westfelsen mit
Wohnung und Kellern 22, französische
Möbelwerkstätte mit Sprungbetten,
Kastrate und Kellern 38, Kommoden
18, Spiegel 8, Säulenkommoden 37,
Damen mit Stuhlsitzen 35, Paletots
12,00 mit Seidenschürzen 35 Mark,
Kasenturn 30 Mark, Herren-Schreib-
tische, Werberden-Schänke, Küchen-
möbel, Beschäftigung ohne Anzahlung,
Gehalts Möbel können beliebig Zeit
haben bleiben und werden durch eine
Zahlung laufend transportiert und
aufgestellt; auch nach auswärts.
Wohlfühlung gratis und franco. 12612*

Wohnmaschinen ohne Anzahlung,
Wohnstrasse 20. 17012*
Möbel, mehrere Zimmer, Pappel-
sofa 50,00, großer Spiegel, neue
Rohrühle 3,00, Schränke, Bettstellen,
Küchenmöbel, Porzellan, Teppiche,
Küchenreinigung sportlich, Garten-
strasse 148 I, Vorderhaus. 4133*
Sechs Zimmer Möbel verkauft
fortwährend schleunigst Dame, auch
einzelne, wenig benutzt. Brautleute,
Polsterarbeiten, Schlafsaal 15,00, Gar-
dinen Fenster 2,75, Küchenmöbel, Pian-
ino, Truhen 33,00, Musikinstrumente,
Berita 25,00, Büchergarnitur 50,00,
rot grün, Schreibtisch 35,00, Tisch-
sofa 45,00, Sessel 2,25, Salontisch
8,00, Regulator, Schönaner Allee 101,
Restaurant. 20706*
Stühle billig. Stuhllager, Kott-
buscherstrasse 4. 20535
Gobelläden, verschiedenes Ver-
zeugs Küchenpinsel, Seife, bunte,
Zwisch, Nagelstrasse 76. 20212
Teppiche mit Gardinen,
Fabrikverkauf Große Frankfurter-
strasse 9, parterre. 437*
Nähmaschinen ohne Anzahlung,
wöchentlich 1,00, Lieferung vom Haupt-
lager (Postkarte) Swinemünderstrasse
38, 2. 4772
Polsterarbeiten, saubere, Pfund
40 Pf., verkauft Handtuch-Verteil-
Anstalt Rosenhof, Spandauer-
strasse 47/48, Fernsprecher 1 3014.
Eingewandte-Anzüge, neueste
Gewebe, in blau und schwarz, Sam-
met und Cheviot. Julius Vindemann,
Große Frankfurterstrasse 141,
Ecke Fruchtstrasse. 12708*
Steppdecken billig Fabrik Große
Frankfurterstrasse 9, parterre. 437*
Nähmaschinen ohne Anzahlung,
Sternstrasse 19, Hof IV.
Erhellen. Bierapparat, Reinigung,
günstige Bedingungen, verlässlich.
Hofstr. Hofstr. Hofstr. Hofstr. Hofstr. Hofstr.
Küchenschäft mit Bäckerei
Kottbuscherstrasse 33. 20912
Gardinenwerke, sportlich, Gar-
dinenfabrik, Seiner Weg 80,
parterre. Rein Laden. 10123*

Verfallene Pfänder! Zur Ein-
sorgung goldene Uhren, Ringe und
andere Goldsachen. Ketten jeder Art,
sauer und schön, werden sportlich
verkauft. Alles Gold und Silber wird
gekauft und in Zahlung genommen
in der Pfandleihe Prinzenstrasse 25, I.
Ecke Ritterstrasse. 21035*
Pianos, 150,00, Garantiefrei,
amugshaber, Willanderstrasse 63,
Hof links. 21025*
Möbelgeschäft zu verkaufen, Bismarck-
strasse 57, am Victoria-Platz.
Kleider, Hüte, Betten, Schuhe,
Nachts, eigener Geschäftsbetrieb,
höchster, Kochstr. Dangeheide 32.

Vermischte Anzeigen.
Kleiderantrieb. Straßchen,
Ehrenstr. 117, Nähe Reichsstrasse.
Rechtsbureau, Kottbuscherstr. 45,
Eingang, Kottbuscherstr. 141. Abends
geöffnet. 20885
Anfallkosten, Klagen, Eingaben,
Reklamationen, Putzer, Steglitzer-
strasse 65. 16045*
Kunstschere von Frau Kottbuscher,
Steinwegstrasse 48, Queergasse
hinterparterre.
Kostfreie Zahnärztliche Behand-
lung Zahnziehen. Zahnärztliche Praxis
Hofstr. Hofstr. Hofstr. Hofstr. Hofstr.
Schere, Hofstr. Hofstr. Hofstr. Hofstr. Hofstr.
Aufpolierung Motorwagen 5,00,
Sofa 6,00, Koller, Neue König-
strasse 2. 20506
Fahrradverkauf. Nagel, Schön-
hauser Allee 163 A. 120/10*
Revision! Aber ich über diese
nachlose Garantiemit mirer Zeit
unverändert, verlange die Ringe
dieser des Weibhundes gegen Pros-
fektion, welche unentgeltlich versendet
werden vom Berliner Tierzucht-
verein, Königgründerstrasse 108. Um
günstigen Ausdruck gebeten. 1612*

75 Pfennig! Eingabengeld,
Schlichtung, Straßchen, Ein-
gabengeld, Interpenitanz, Ein-
gabengeld, Alimentation, Unfall-
versicherung, Zahlungsbefehl, Patenteilung,
Wittwo, Stalgerstrasse 141. Abends
geöffnet. 20885
Schlosserlehrling verlangt Recht,
Brandenburgstrasse 75. 13022*
Glaskleber auf Facetten verlangt
langt Debet, Brinzenstr. 32. 2837*
Gärtnerlehrling verlangt Bronze-
warenfabrik von D. Weis, Stall-
schreiberstrasse 55. 384
Kornmachergeselle auf grün ge-
blagen verlangt Karl Gräber,
Weihensee, Prenzlauer Chauffee 1.
Einigarbeiter verlangt, zu sprechen
von 12-2, Rudolf Linz, Alte Jakob-
strasse 18. 13032
Zu den richtigen Köhler auf
Goldbleich, Westmeiser, Brunn-
strasse 194. 21015
Kartographen, geübte, so-
wie Hausarbeiterinnen verlangt
Schwandt, Neue Hofstrasse 6. 20822
Tüchtige Arbeiterinnen auf Pate-
lots und Kostüme verlangt Otto
Kohmann, Kurstrasse 40. 20605
Schlichter und Rechtsanwältin
Arbeitern verlangt Schmidt, Prinz
Eugenstrasse 16. 20655
Manneils bessere Paletots in
und außer dem Hause. Schütz, Köp-
plerstrasse 41. 20545
Im Arbeitsmarkt durch
besonderen Druck hervorgehobene
Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile

Vermietungen.
Wohnungen.
Freundliche Wohnungen Hofstr.
strasse 81. 782*
Wohnungen, 1, 2, 3 Zimmer und
Küche, jährliche Miete 150, 200 und
250 Mark. Zu erfragen bei Schramm,
Große Frankfurterstrasse 27. 21045
Zimmer.
Zu mietende Zimmer, wangen-
frei, 15 Mark, Wolligplatz. Offerten
E. M., Postamt 19. 21085
Schlafstellen.
Möblierte Schlafstelle vermietet
sodort für 1 oder 2 Herren Frau
Jacobs, Kottbuscherstrasse 26, vorn III.
Arbeitsmarkt.
Stellensuche.
Invalider Buchdrucker, 41 Jahre,
welcher nur Anwaltskredite bezieht,
sucht leichte Beschäftigung jeder Art,
Seher, Adalberstrasse 40, bei Schmidt.
Buchdrucker, 35, 36, 37, 38, 39,
gewandt, guter Rechner, sucht Be-
schäftigung bei beschriebenen An-
fordrungen. Walter, Silberstraße 12.
Bücher Stillschreiber bietet im
Arbeitsmarkt. Stühle werden zu den
billigsten Preisen geliefert, werden
abgeholt und unentgeltlich zurück-
geliefert. Adresse: Kottbuscherstr. 27,
K. W. Adler.
Stellensuche.
Knaben-Kochhosen, Blusen und
Paletots, Arbeiter in und außerem Hause,
dauernde Beschäftigung, Betriebs-
werkstatt Gehaus, Kaiser, Brunn-
strasse 84, Hofstrasse.
Verfälscher sucht Goldbleichfabrik,
Danzig, Reichsstrasse 17. 20945
Kühnenmacher verlangt 3,
Basar, Alexanderstrasse 29. 20905
Tüchtigen Stepper verlangt Metzger
Otto Kohmann, Kurstrasse 40. 20805